

royal

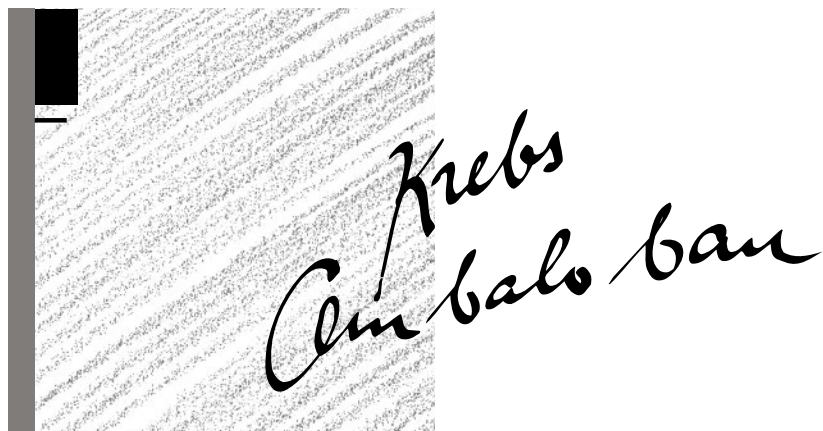
Klänge, Dynastien, Familienbande

45. Festival Alte Musik Zürich

11. – 27. September 2026



FORUM ALTE MUSIK ZÜRICH



Neubau
Revisionen
Konzertvermietung

Markus Krebs
Amsler-Laffonstrasse 14
CH - 8200 Schaffhausen
Telefon 052 625 31 06
info@krebs-cembalobau.ch
www.krebs-cembalobau.ch

Editorial

Unter dem Motto *royal – Klänge, Dynastien, Familienbande* – widmet sich das 45. Festival Alte Musik Zürich im September musikalischen Höfen, generationenübergreifenden Netzwerken und Fragen nach Tradierung und Erbe. Im Zentrum stehen Programme, die höfische Repräsentation, persönliche Klangsprachen und familiäre Kontinuitäten in unterschiedlichen historischen Perspektiven hörbar machen.

Eröffnet wird das Festival mit dem Präludium von **Studierenden der ZHdK**, bevor am Abend das **Zürcher Barockorchester Labin** in *Empio Mare*, *Onde Crudeli* royale Dramen in Kantaten von Georg Friedrich Händel und Georg Philipp Telemann musiziert.

Das erste Preisträger*innen-Konzert des BRISK-Wettbewerbs findet im Rahmen einer neuen Kooperation mit der ZHdK statt: Das junge Ensemble **Les Oiseaux Enchantés** richtet den Blick mit dem *Album de Marguerite d'Autriche* auf das Leben und musikalische Erbe dieser Renaissancefürstin.

Mit dem Projekt des **ÆLIA art collective** entsteht im Auftrag des Festivals das trans-disziplinäre Werk *neró* (griechisch «Wasser»). Ausgehend von Händels *Wassermusik* verbinden die Musiker*innen historische und zeitgenössische Aufführungspraxis an einem ungewöhnlichen Spielort.

Das **Apérokonzert** im Hotel Hirschen erweitert das Präludiumsprogramm, danach präsentiert das **Ensemble Lamaraviglia** mit Guillaume Dufays *Missa Se la face ay pale* ein Werk, das auf einem berühmten Lied basiert und vielleicht sogar eine royale Hochzeitsmusik war.

Der **Orgelspaziergang** rückt die «Königin der Instrumente» in ihrer historischen und klanglichen Vielfalt in den Fokus und endet auf der grossen Orgel der Tonhalle Zürich.

In der St. Anna-Kapelle dürfen wir wiederum **OCTOPLUS** mit Schüler*innen von MKZ zu einem Konzert begrüßen. Die **lautten compagney Berlin** widmet sich dem royalen Umfeld in England und ehrt zugleich den 400. Todestag von John Dowland mit einem Programm zwischen Melancholie, Lautenkunst und höfischer Introspektion.

Jermaine Sprosse eröffnet im Rahmen eines öffentlichen Workshops den Zugang zum Clavichord und interpretiert am Abend Werke der Dynastie Bach.

Den Abschluss des Festivals macht dann in Kooperation mit MKZ das Kinderkonzert des Duos **L'Air du Temps**, welches das Märchen *Dornröschen* musikalisch und mit handgefertigten Puppen erzählt.

Wir wünschen Ihnen ein Festival voller royaler Klänge und prunkvoller Momente.

Stephanie Pfeffer & Yvonne Ritter

45. Festival Alte Musik Zürich

11. September – 27. September 2026

Fr 11.09.

18.00h Augustinerkirche, Münzplatz 3 S. 6

Präludium ZHdK

Martin Pérez Álvarez *Traversflöte*

Konstantina Malapani *Laute*

19.30h Kirche St. Peter, St. Peter-Hofstatt 1 S. 8

Empio Mare, Onde Crudeli

Royale Dramen in den Kantaten von Händel und Telemann

Zürcher Barockorchester

Ana Maria Labin *Sopran*

Sa 12.09.

18.00h Johanneskirche, Limmatstrasse 112 S. 12

Apéro

19.30h

*Preisträger*innen-Konzert BRISK*

Album de Marguerite d'Autriche

Echo einer Fürstin der Renaissance

Les Oiseaux Enchantés

So 13.09.

Wegen Krankheit eines Ensemblemitglieds verschoben

17.00h Krematorium Sihlfeld, Albisriederstrasse 51 S. 16

vəpó | neró

Händels Erbe im Fluss der Zeit

ÆLIA art collective



Kooperation mit den HÄNDEL-FESTSPIELE HALLE

Sa 19.09.

15.00h Weinschenke Hotel Hirschen, Hirschengasse 6 S. 19

Apérokonzert ZHdK

Martin Pérez Álvarez *Traversflöte*

Konstantina Malapani *Laute*

19.30h St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11 S. 20

Guillaume Dufay: Missa Se la face ay pale

Ensemble Lamaraviglia

Stephanie Boller *Leitung*

Alle Konzertorte sind barrierefrei.

Wir weisen Sie freundlich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen (auch für Privatzwecke) während der Konzerte nicht erlaubt sind.

So 20.09.

Orgelspaziergang

Königin der Instrumente

S. 24

16.30h Grossmünster

Andreas Jost *Orgel*

17.30h Augustinerkirche

Claire Genewein *Traversflöte*, Merit Eichhorn *Orgel*

18.30h Tonhalle, Grosser Saal

Tobias Willi *Orgel*

Fr 25.09.

13.00–16.00h Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13 S. 27

Clavichord-Workshop mit Jermaine Sprosse

Infos und Anmeldung: www.altemusik.ch

19.30h S. 28

O du süßes Clavier

Die Dynastie Bach

Jermaine Sprosse *Clavichord*

Sa 26.09.

10.00–17.00h Musikschule Konservatorium Zürich, Florhofgasse 6 S. 31

Tage der Alten Musik (Teil 1)

Infos und Anmeldung: www.altemusik.ch

18.00h St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11 S. 33

Präludium MKZ

OCTOPLUS

19.30h Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13 S. 37

Behold a wonder here

Zum 400. Todestag von John Dowland

lautten compagney Berlin

So 27.09.

12.30–16.00h Musikschule Konservatorium Zürich, Florhofgasse 6 S. 40

Tage der Alten Musik (Teil 2)

13.00h / 15.30h Musikschule Konservatorium Zürich, Grosser Saal S. 42

Kinderkonzert – Kooperation mit MKZ

Dornröschen

Ein musikalisches Puppentheater

L'Air du Temps

Wir danken herzlich: Stadt Zürich Kultur, Fachstelle Kultur des Kantons Zürich, Freunde der Alten Musik, RHL Foundation, St. Anna Forum, Stiftung STAB, Dr. Adolf Streuli-Stiftung, Musikschule Konservatorium Zürich MKZ, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK sowie weiteren Gönner*innen und Stiftungen.



Stadt Zürich
Kultur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur



Stiftung **STAB**



Stadt Zürich
Musikschule Konservatorium



hdk

Präludium ZHdK

Martin Pérez Álvarez *Traversflöte*
Konstantina Malapani *Theorbe*

Robert de Visée
 (ca. 1655–1732/33)

Suite in a-Moll
Prélude – Chaconne

Georg Friedrich Händel
 (1685–1759)

Sonate in e-Moll, Op. 1 Nr. 1a HWV 379
Larghetto – Adagio – Andante – Largo – Allegro – Presto

Silvius Leopold Weiss
 (1687–1750)
 Arr. Barthold Kuijken

Sonate in G-Dur
Ciacona

Georg Philipp Telemann
 (1681–1767)

Sonate in G-Dur TWV 41:G9
Cantabile – Allegro – Affettuoso – Allegro

Das Rezital von Martin Pérez und Konstantina Malapani führt in einem kleinen Parcours durch die Welt der barocken Kammermusik für Solo- und Duo-Besetzung. Das Rezital zeigt dabei auch ganz nebenbei Gemeinsames und Gegensätzliches im Leben und in der Tätigkeit der Komponisten.

Robert de Visée (ca. 1655–1732/33) gehört in die grosse Tradition der französischen Lauten- und Gitarrenmusik. Er ist Kammermusiker am Hof von König Ludwig XIV. und Ludwig XV., tritt aber nicht nur als Lautenist und Gitarrist, sondern auch als Sänger und Gambenspieler auf. Er veröffentlichte zwei Bücher mit Suiten für die Gitarre (1682 und 1686) sowie eine Sammlung mit Stücken für

Laute und Theorbe (1716). Ein erfolgreicher Musiker seiner Epoche also.

Etwas anders gestaltet **Silvius Leopold Weiss (1687–1750)** sein Leben. Er ist der renommierteste und gilt als der bestbezahlte Lautenist seiner Zeit. 1718 wird er als königlicher Kammerlautenist am Dresdener Hof Augusts des Starken angestellt. Hier bleibt Weiss bis zu seinem Lebensende; er kann es sich leisten, ein Angebot des Wiener Hofes – mit doppeltem Jahresgehalt! – auszuschlagen. Weiss widmet sich ausschliesslich der Laute und Theorbe. Allerdings hätte seine Karriere 1722 fast ein vorzeitiges Ende gefunden: Bei einem Streit beisst ihm ein französischer Geiger gezielt in den Daumen ...

Der Komponist lässt zu Lebzeiten von seinen Werken praktisch nichts drucken – weshalb ist unklar. So findet sich über die Hälfte seiner Musik heute (nur) in zwei grossen Sammlungen von Abschriften – die eine in London, die andere in Dresden. Angelegt haben sie zwei nach wie vor unbekannte Bewunderer des Komponisten. Diese beiden Sammlungen enthalten fast alle der rund 50 Lauten-Suiten (Weiss nennt sie *Sonaten*), die heute sein (erhaltenes) Werk von rund 600 Einzelstücken ausmachen; seine Musik für Instrumentalensembles hat leider nur fragmentarisch überlebt.

Ganz anders als Weiss wiederum **Georg Friedrich Händel (1685–1759)**: Als sein Opus 1 erscheinen die um 1727/28 entstandenen *Sonates pour un[e] Traversière, un Violon ou Hautbois con Basso continuo, composées par G.F. Handel, Amsterdam chez Jeanne Roger*. Bis heute wird einerseits darüber diskutiert, ob alle diese Sonaten wirklich von Händel sind, der Komponist scheint sich aber nicht gegen die Publikation gewehrt zu haben. Andererseits ist die erste Sonate des Opus 1 die einzige, die auch in Händels eigenem Manuskript überlebt hat. Händel orientiert sich in seiner Kammermusik meistens an der Musik Arcangelo Corellis, dem er bei seinem Italienaufenthalt 1707/08 persönlich begegnet war. So übernimmt er von ihm den Wechsel von eher schlichteren langsamen und eher kontrapunktischen schnelleren Sätzen. Auch die Melodik lehnt sich an diejenige Corellis an, doch geht Händel sehr frei mit ihr um.

Noch «produktiver» als Händel ist **Georg Philipp Telemann (1681–1767)**: Nicht nur schreibt er Kammermusikwerke in grosser Zahl, er veröffentlicht diese auch in schneller Folge, oft im Selbstverlag. Dabei berücksichtigt er nach Möglichkeit «alle» barocken Instrumentalgattungen und ihre Kombinationen, von der Solo- bis zur Triosonate, darunter auch Solo-Fantasien für Violine, Gambe, Cembalo und Flöte.

Die 12 *fantaisies à traversière sans basse* erschienen 1732/33 in Hamburg. Bereits 1728 waren die ersten sechs der *Sonate metodiche* für Solovioline oder Flöte erschienen; sechs weitere folgten 1732. Mit der Gestaltung der *Fantasien* geht Telemann sehr frei um. So hat die Nr. 7 (in D-Dur) nur die beiden Sätze *Alla francese – Presto*, der erste Satz ist jedoch erstaunlicherweise eine französische Overtüre. – Die Sonate in G-Dur dagegen ist eine Kirchensonate mit den üblichen vier Sätzen im Wechsel von langsam und schnell; auch dieses Genre ist eine Errungenschaft Corellis. Während Händel jedoch mit seinem Stil à la Corelli – dem englischen Geschmack gemäss – eher rückwärtsgewandt komponiert, ist Telemann ganz der moderne Komponist seiner Zeit: Die Bezeichnung des dritten Satzes mit *Affettuoso* deutet darauf hin, dass die Musik im empfindsam-galanten Stil spricht.

19.30h Kirche St. Peter

Empio Mare, Onde Crudeli

Royale Dramen in den Kantaten von Händel und Telemann

Zürcher Barockorchester

Monika Baer & Renate Steinmann *Violine und Leitung*

Andrea Brunner, Elisabeth Kohler,

Aliza Vicente, Salome Zimmermann *Violine*

Claire Foltzer, Eveleen Olsen *Viola*

Hristo Kouzmanov *Violoncello*

Armin Bereuter *Violone*

Thomas Leininger *Cembalo*

Claire Genewein, Rebekka Brunner *Flauto traverso*

Philipp Wagner, Katharina Arfken *Oboe*

Lionel Pointet, Pascal Deuber *Corno*

Ana Maria Labin *Sopran*

Cembalo von Markus Krebs in deutscher Bauweise nach Mietke

Georg Friedrich Händel
(1685–1759)

Georg Friedrich Händel

Francesco Geminiani
(1687–1762)

Georg Philipp Telemann
(1681–1767)

Largo e affettuoso – A Tempo giusto

aus: Concerto Grosso g-Moll, Op. 6 Nr. 6 HWV 324
für zwei Oboen, Streichinstrumente und Basso Continuo

Ero e Leandro

Kantate für Sopran, 2 Oboen, Violine Solo, Streichinstrumente
und Basso Continuo HWV 150

Rezitativ: Qual ti riveggio, oh Dio

Arie: Empio mare, onde crudeli

Rezitativ: Amor, che ascoso ne' suoi vaghi lumi

Arie: Se la morte non vorrà

Rezitativ: Questi dalla mia fronte

Arie: Si muora, si muora

Rezitativ: Ecco, gelide labbra

Concerto Grosso e-Moll, Op. 3 Nr. 3

für zwei Soloviolin, Streichinstrumente und Basso Continuo
Adagio e Staccato – Allegro. Adagio – Adagio – Allegro

Ino

Kantate für Sopran und Orchester TWV 20:41

Rezitativ: Wohin, wo soll ich hin

Arie: Ungöttliche Saturnia

Rezitativ: O all ihr Mächte des Olympus

Rezitativ: Wo bin ich? O Himmel!

Rezitativ: Mitleidiger Retter! Was hilft mir mein Leben?

Rezitativ: Ich seh' ihn! Ihr Götter!

Tanz der Tritonen

Rezitativ: Ungewohnte Symphonien

Arie: Meint ihr mich, ihr Nereiden?

Rezitativ: Und nun! Ihr wendet Euch so schnell zurück?

Arie: Tönt in meinem Lobgesang

Tückisches Meer, grausame Wellen ...

Che orrore! Gleich zwei Todesfälle ereignen sich in diesem Programm des Zürcher Barockorchesters: Drama pur. Zwei Solokantaten, vertont einerseits vom blutjungen Händel und andererseits vom betagten Telemann, mit – als Interludium – einem Concert grosso des als Exzentriker geltenden Geminiani: ein filmreifes Programm also zum Mitfiebern, Erschrecken, Erschauern, Trauern und erlösenden Mitfühlen – ein Abend voller Emotionen.

Der junge **Georg Friedrich Händel (1685–1759)** reist 1707 auf eigene Kosten zu Studienzwecken nach Italien, trifft in Rom Arcangelo Corelli und wird auch von dessen Mäzen Kardinal Pietro Ottoboni gefördert. Es entstehen Opern, Oratorien und mehrere Kantaten, darunter *Ero e Leandro*. Diese erzählt die Geschichte des Liebespaars Hero und Leander, das auf den entgegengesetzten Ufern des Hellesponts lebt. Da Hero eine Priesterin ist, kann Leander sie nur heimlich treffen. So schwimmt er Nacht für Nacht durch den Hellespont, wobei ihm Hero mit einer Fackel oder Lampe in ihrem Fenster den Weg weist. Als ein Sturm jedoch eines Nachts das Licht auslöscht, verirrt Leander sich und ertrinkt. Am nächsten Morgen entdeckt Hero seinen am Ufer angeschwemmten Leichnam und stürzt sich in den Tod.

Die Vermutung liegt nahe, dass Kardinal Ottoboni selbst der Textdichter von Händels Kantate war. Sie hat nicht die ganze Geschichte zum Inhalt, sondern setzt erst im Moment ein, als Hero ihren Geliebten Leander tot am Strand findet, und sie endet mit ihrem frei gewählten Tod, der als Erlösung dargestellt wird – etwas erstaunlich aus der Feder eines Kardinals ... Ottoboni war höchstwahrscheinlich vertraut mit den *Heroïden*, einem Frühwerk des klassisch-römischen Dichters Ovids. In diesen *Epistulae*

Heroidum (Briefe von Heldinnen) gestaltet der Dichter das Schicksal von mehreren antiken Frauenfiguren, unter ihnen Dido, Penelope, Medea und auch Hero. In Briefform klagen darin die Frauen über ihre untreuen oder verlorenen Männer. Dieser rein weiblichen Sicht auf den Mythos folgt auch Ottoboni in seinem Text, und ihr entsprechend schreibt Händel eine Kantate für Solosopran und Instrumentalensemble. Darüber hinaus wird der Einfluss der von Corelli begründeten italienischen Concerto Grosso-Tradition spürbar: prominent sind eine Solovioline und zwei Solooboen eingesetzt.

Während Händels Kantate wie erwähnt ein Frühwerk ist, entstand *Ino* von **Georg Philipp Telemann (1681–1767)** als ausgesprochenes Spätwerk, nämlich im zweit-letzten Lebensjahr des Komponisten, und ist also das Werk eines 85-jährigen. Den Text der Kantate schrieb **Karl Wilhelm Ramler (1725–1798)**, Dichter, Publizist, und Horaz-Übersetzer, mit dem Telemann schon früher erfolgreich zusammengearbeitet hatte: Von Ramler stammen die Libretti der Oratorien *Der Tod Jesu* sowie *Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu*. Wie Ottoboni griff auch Ramler auf Ovid zurück und gestaltete in seinem Text eine Episode aus dessen *Metamorphosen* (Viertes Buch). Telemann entdeckte diese Dichtung im Hamburger Journal *Unterhaltungen* und vertonte sie sozusagen «spontan» (wie Händel) für Solosopran und Instrumentalensemble.

Die Geschichte um die thebanische Königin Ino ist sehr viel grausamer als diejenige von Hero. Ino hat den Halbgott Bacchus aufgezogen, der die Frucht eines Seitensprungs Jupiters mit ihrer Schwester Semele ist. Deshalb wird Ino das Ziel der rachsüchtigen Juno, Jupiters Gattin. Sie versetzt Inos Ehemann Athamas in blindwütige Raserei, sodass er seine Frau und Kinder zu ermorden sucht. Den Sohn Learchos zerschmettert er an einer Felswand, dann verfolgt er Ino und den zweiten Sohn Melikertes bis auf eine Klippe an der Küste.

Hier setzt nun Ramlers Dichtung ein: Ino sieht keinen anderen Ausweg, als sich mit ihrem Sohn ins Meer zu stürzen. Doch – eine glückliche Wendung: Mutter und Sohn werden von den Wellen getragen und vom Meeresgott Neptun in sein Reich aufgenommen. Er verwandelt sie in die Meeresgöttheiten Leukothea und Palaemon, die Schutzgötter der Schiffbrüchigen.

Während Händel die Besetzung seiner Kantate auf Streichinstrumente und Oboen beschränkt, setzt Telemann für seine Kantate ein mit Flöten und Hörnern deutlich grösser besetztes Ensemble ein und komponiert eine aussergewöhnlich reiche und farbige Musik. Auffällig sind etwa die stilistisch unterschiedlich gestalteten Arien, die orchesterbegleiteten Rezitative, die klangmalerische Gestaltung der Meerestiefe oder der Tanz der Tritonen.

Beide Solokantaten thematisieren – obwohl von Männern gestaltet – den weiblichen Blick ihrer Protagonistinnen auf das eigene Schicksal sowie die Beweggründe für ihr radikales Handeln. Die Werke sollen ihre Emotionen und Motive deutlich machen und Empathie hervorrufen. Beide Texte setzen spät in der Handlung des jeweiligen Mythos ein; es geht darin also nicht um die Darstellung des ganzen Dramas, sondern viel mehr um Einsichten in die Psyche der Heldinnen. Das darf als modern und emanzipatorisch angesehen werden.

Das ZBO setzt die beiden Werke in einen dramaturgischen Kontext, der zugleich biographische Bezüge aufweist: Zwei Sätze aus Händels späten Londoner Concerti Grossi Opus 6 eröffnen das Konzert, und in der Mitte steht ein Concerto Grosso von **Francesco Geminiani (1687–1762)**. Der italienische Komponist, ein Schüler Arcangelo Corellis, lebte ab 1714 in London (und später auch in Dublin), wo er höchstwahrscheinlich auch Händel begegnete, wenn er ihn nicht schon 1707 in Rom kennenlernte. Geminianis virtuosos und eigenwilliges Vio-

linspiel sowie seine manchmal harmonisch gewagte Kompositionstechnik verschafften ihm den Ruf eines Exzentrikers. Dazu wird auch beigetragen haben, dass Geminiani sich nicht nur der Musik, sondern zunehmend auch dem Handel mit Bildern italienischer Meister widmete. Und eine – von heute aus gesehen – weitere Merkwürdigkeit: Besonders gefragt waren in England seine Concerti Grossi, die als Bearbeitungen von Corellis Violinsonaten entstanden; davon schrieb Geminiani im Lauf der Zeit nicht weniger als 15 Werke. Die *Six Concertos* des Opus 3 sind allerdings originale Kompositionen, die erstmals 1732 und dann nochmals 1755 erschienen, *Revised, Corrected, and Enlarged, by the Author*.

Zürcher Barockorchester

18.00h Johanneskirche

Apéro

In Anwesenheit der Preisträgerinnen Les Oiseaux Enchantés

19.30h

Preisträger*innen-Konzert BRISK

Album de Marguerite d’Autriche

Echo einer Fürstin der Renaissance

Les Oiseaux Enchantés

Juana Fernandez
Madeleine Fiedeldeij
Elodie Charpié
Tzu-Chi Kuo *Blockflöten*

Aurélie Wolhauser *Rezitation*

Album de Marguerite d’Autriche

Eustache Du Caurroy
(1549–1609)

Une jeune fillette a 3
Fantasies a 3, 4, 5 et 6 parties, Paris 1610

Abschied

Jacob Obrecht
(1457/58–1505)

Requiem aeternam
Basevi Codex, Bodleian Library, um 1426/36

Loyset Compère
(ca. 1445–1518)

Plaine d’ennuy
MS 228, Bibliothèque royale de Belgique, um 1516/23

Pierre de la Rue
(ca. 1452–1518)

Autant en emporte le vent
MS 228

Anonym
(16. Jh.)

Se je souspire
MS 228

Kindheit – Zwischen Versprechen und Verlust

Matthaeus Pipelare
(ca. 1450–ca. 1515)
Johannes Orckeghem
(ca. 1430–1497)

Fors seulement à 3

Fors seulement à 4
Basevi Codex

Anonym
(16. Jh.)

Jay mis mon cœur en ung lieu
MS 228

Alexander Agricola
(ca. 1445–1506)

Sonnés, Muses
Basevi Codex

Verlust – Die Sprache der Trauer

Josquin Desprez
(ca. 1450/55–1521)

Plus nulz regretz
MS 228

Anonym
(16. Jh.)

Triste suis
MS 228

Pierre de la Rue

Secretz regretz
MS 228

Gilles Binchois
(ca. 1400–1460)

Triste plaisir
Oxford Manuscript, Bodleian Library

Josquin Desprez

Mille regretz
L’unziesme livre des chansons, Antwerpen 1549

Eine Frau regiert

Pierre Attaignant
(ca. 1494–1551/52)

Tänze
6 livres de danseries, Paris 1547/56

Pierre de la Rue

De l’oeil de la fille du roy
Basevi Codex

Pierre Attaignant

Tänze
6 livres de danseries

Eustache Du Caurroy

Une jeune fillette a 4
Fantasies a 3, 4, 5 et 6 parties, Paris 1610

Album de Marguerite d'Autriche Echo einer Fürstin der Renaissance

Sie war mit dem zukünftigen König von Frankreich verlobt, mit dem spanischen Thronfolger sowie mit dem Herzog von Savoyen verheiratet und regierte als Statthalterin der Habsburgischen Niederlande – und doch ist **Margarete von Österreich (1480–1530)** heute nur wenigen bekannt. Dabei war sie eine der einflussreichsten Frauen der Renaissance, eine leidenschaftliche Mäzenin und Kunstsammlerin, eine Diplomatin ersten Ranges.

Margarete ist die Tochter von Kaiser Maximilian und Maria von Burgund. Bereits als zweijähriges Kind wird sie mit dem fran-

zösischen Kronprinzen Charles VIII. verlobt und dem französischen Hof übergeben. Dort wächst sie auf, doch Charles entscheidet sich schliesslich aus politischen Gründen für eine andere Braut, der Ehevertrag wird aufgelöst und Margarete in die Niederlande zurückgeschickt.

Es folgen zwei weitere Ehen, beide wiederum politisch motiviert und vom Kaiser eingefädelt: die erste 1497 mit dem spanischen Thronfolger Juan von Aragon und Kastilien, der jedoch bald danach stirbt und die zweite 1501 mit Philibert II., Herzog von Savoyen. Ihm fühlt sich Margarete persönlich verbunden, doch verunglückt Philibert bald bei einem Jagdunfall. Mit seinem Tod im Jahr 1504 tritt Margarete in eine dunkle Phase ihres Lebens. Sie trägt Trauer bis an ihr Lebensende und stiftet das Kloster von Brou, ein Monument des Schmerzes und der Liebe.

Ab 1507 regiert sie im Auftrag ihres Vaters, Kaiser Maximilian I., als Statthalterin die Niederlande und macht ihren Hof in Mechelen (Belgien) zu einem kulturellen Zentrum Nordeuropas. Sie gestaltet europäische Geschichte mit, vor allem 1529 beim sogenannten «Damenfrieden von Cambrai», den sie mit Luise von Savoyen aushandelt.

Bei aller Politik verlor Margarete jedoch nie den Blick für die Schönheit: an ihrem Hof verkehrten Maler, Dichter, Gelehrte und Musiker. Insbesondere lässt sie sich in Mechelen einen persönlichen *Chansonier*, ein Lieder- oder Musikbuch, anlegen. Dass sich darin die Chansons *Mille regretz* von Josquin Desprez und *Secretz regretz* von Pierre de la Rue finden, deutet an, dass Musik für Margarete keine Unterhaltung, sondern emotionaler Ausdruck war.

Das Konzertprogramm spiegelt Margaretes Lebensreise wider. Die meisten Werke stammen aus Quellen, die eng mit ihr verbunden sind: Das Manuskript 228, das heute in der Bibliothèque royale de Belgique aufbewahrt wird, ist eben jener Grosse Chansonier *Album de Marguerite d'Autriche*, den sie persönlich zusammenstellen liess. Der *Basevi Codex*, heute in der Bodleian Library Oxford, ist eine weitere Handschrift aus ihrem unmittelbaren Umfeld. Josquin Desprez, Loyset Compère und vor allem Pierre de la Rue gehörten zu den Komponisten, die sie besonders schätzte.

Die Tänze von Pierre Attaingnant und die Fantasien von Eustache Du Caurroy stammen dagegen von einer späteren Generation: Sie erklingen hier als stilistisches Echo jener franko-flämischen Tradition, die Margarete mitprägte. Was von ihr überlebt hat, ist also nicht die Macht, sondern die Schönheit der Kunst, die sie als Mäzenin förderte und so zu Leben und Blühen verhalf.

Les Oiseaux Enchantés

Der wichtigste Komponist an Margaretes Hof ist **Pierre de la Rue (ca. 1452–1518)**, mit dem sie ein durchaus freundschaftliches Verhältnis pflegt. Er gehört zu jenen Komponisten um 1500, in deren Musik sich ein neuer, intimer und persönlicher Ton findet. So ist seine Musik besonders geeignet, um Margaretes melancholische Gestimmtheit an- und auszusprechen. Direkten Eingang in de la Rues Werke finden auch die Todesfälle in Margaretes Leben; so wird etwa der frühe Tod ihres Bruders Philipp («der Schöne») in einer Motette erwähnt.

Aber auch der Grosse Chansonier, den sie in Mechelen anlegen lässt (MS 228), enthält überwiegend melancholische Werke; einige Texte dieser Chansons stammen aus Margaretes eigener Feder. Charakteristisch sind die zahlreichen *Regretz*-Chansons, die von Kummer und Sorgen (*regretz*) sprechen, u.a. *Tous les regretz* von Antoine Brumel, *Mille regretz* oder *Plus nulz regretz* von Josquin Desprez. – Nicht alles in Margaretes Musikultur spricht jedoch von Tod und Trauer: Ihr «kleiner» Chansonier aus Savoyen enthält auch fröhliche Stücke, und in ihrer Musikbibliothek findet sich eine Sammlung mit *Basses danses*, eines der seltenen Manuskripte mit Tänzen jener Zeit.

— Anzeige —



*Ihr KLANGerlebnis,
unser Handwerk.*

**ISLER
IRNIGER
SENNHAUSER**

GEIGENBAUMEISTER AG

SCHLOSSERGASSE 9, 8001 ZÜRICH, WWW.GEIGENBAUMEISTER.CH

17.00h Krematorium Sihlfeld

vepó | neró

Händels Erbe im Fluss der Zeit

ÆLIA art collective

Dora Alexiadou *Violine, Performance*

Alex Jellici *Violoncello, Performance*

Claudius Kamp *Blockflöten, Barockfagott, Elektronik, Performance*

Michael Mogl *Gesang, Rezitation, Performance*

Simon Wehrli *Tanz, Choreografie, Performance*

Mathilde Biard *Bühnenbild*

Urša Recer *Kostüme*

Raphael Vuilleumier *Lichtdesign, Technik*

Kooperation mit den Händel-Festspielen Halle



Georg Friedrich Händel
(1685–1759)

Wassermusik HWV 348–350 (Auszüge)

Call forth thy pow'rs

aus: Judas Maccabaeus HWV 63 (1746)

Larghetto

aus: Sonate D-Dur für Violine und B.c. HWV 371 (1750)

The soft complaining flute

aus: Ode for St. Cecilia's Day HWV 76 (1739)

Ich bin ein Glied an deinem Leib

aus: Brockes-Passion HWV 48 (1716)

Oh misery! Oh terror!

aus: Belshazzar HWV 61 (1744)

Eternal source of light divine

aus: Ode for the Birthday of Queen Anne HWV 74 (1713)

Benjamin Britten
(1913–1976)

Serenade for Tenor, Horn and Strings Op. 31 (1943)

Prologue – Pastorale – Elegy – Dirge

Alle Arrangements: ÆLIA art collective

vepó | neró

Ausgehend von Georg Friedrich Händels royaler *Water Music* taucht Ælia art collective zusammen mit seinem Publikum ab und wird zum Fischschwarm. So wird der Raum zum imaginären Ozean, der vieles (aus-) halten kann. *neró* sucht dabei den Weg des geringsten Widerstandes, weiss aber auch, dass steter Tropfen den Stein höhlt. *neró* ist wie ein Naturphänomen: einnehmend und schwer vorzusehen.

In seiner neusten interdisziplinären Performance vermengt Ælia art collective Händel, Britten, Elektronik, Choreografie und Szenografie und mäandert dabei gewohnt lustvoll zwischen historischer und zeitgenössischer Aufführungspraxis.

Im Jahr 1717 komponierte Georg Friedrich Händel für eine Bootsfahrt von König Georg I. die berühmte *Wassermusik*. Während der König auf einem Boot die Themse entlangfuhr, begleiteten ihn zwei weitere Boote mit Musikern – eine Inszenierung, die zugleich politische Botschaft und Unterhaltung war und als Geste gleichzeitig Nähe und Distanz suggeriert. Die Lichtfigur auf dem Wasser lässt dabei unüberwindbare Gräben sichtbar werden: Auf der einen Seite vererbter Wohlstand, Ruhm und Macht – auf der anderen ein Volk, dessen echter Aufstieg nicht vorzeichnet ist. Die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen uns, wie tief die Spaltung in unserer Gesellschaft reicht und noch weitergetrieben wird. So festigt sich der kollektive Glaube an Hierarchien, an Verdienst, an das Recht, mehr zu haben, weil man schon hat. In diesem Spannungsfeld wird *neró* (griechisch: *Wasser*) zu einer Versuchsanlage, zu einem Ort, an dem wir uns auf Augenhöhe begegnen, auch wenn uns das Wasser schon bis zum Halse stehen sollte. *neró* will mehr Fluidität im wahrsten Sinne des Wortes. Ælia art collective wählt dabei Wasser als das alles verbindende Element. Das Wasser, das den König

trägt, das Wasser in unseren Körpern (bis zu 65%!), das Wasser auf dem Planeten (71%!), welches Leben überhaupt erst ermöglicht, das Wasser als Gleichmacher. Denn ohne Wasser wären wir alle nicht hier, weder als König*innen, noch als Komponist*innen, noch als Publikum.

Als Ergänzung zu Händel werden Auszüge aus der *Serenade für Tenor, Horn und Streicher*, Op. 13 von Benjamin Britten (in dessen 50. Todesjahr) aufgeführt. Im Gegensatz zur *Wassermusik* fehlt diesem Werk jegliches royale, pompöse und einende Element. Es ist eine höchst intime Musik, welche die Nacht und die Natur besingt und so auch das Individuum und seine Verletzlichkeit in den Fokus rückt. Zusätzlich wird mit einer elektronischen Klangebene gearbeitet, welche Wasser als akustischen Raum zwischen Distanz und Resonanz erkundet. Diese Klangebene versteht sich nicht als Ergänzung zu Händels und Brittens Klangsprache, sondern als deren atmosphärische Spiegelung in einer anderen Dimension.

Ælia art collective versteht *neró* als choreographiertes Konzert oder als konzertante Choreographie, wo sich Musik und Bewegung gegenseitig bereichern. Das Publikum seinerseits kann seine Perspektive wählen und sich frei im Aufführungsraum bewegen. Metaphorisch betrachtet befindet sich das Publikum sozusagen in denselben Gewässern wie die Performer*innen. Ælia art collective arbeitet dabei mit Gegensätzen wie Nähe und Distanz, Licht und Dunkelheit, Verlust und Neubeginn. Letzteres könnte fast in biblischem Ausmass verstanden werden: Einmal sintflutartig alles auswaschen, aushöhlen, abtragen, sodass Neues entstehen kann.

Ælia art collective

J. S. BACH STIFTUNG ST. GALLEN

Kantatenkonzerte

ICH RUF
ZU DIR,
HERR JE
SU CHR
IST

BWV 177 21. August 2026
Reflexion: Mercedes Bunz

Evang. Kirche Teufen (AR)
Anlässlich Appenzeller Bachtage

SIEHE ZU,
DAß DEIN
E GOTTE
SFURCHT

BWV 179 25. Sept. 2026
Reflexion: Thomas Strässle

Evang. Kirche Trogen (AR)

MEIN
EN JESUM
LAß ICH
NICHT

BWV 124 23. Oktober 2026
Reflexion: Jean-Daniel Strub

Evang. Kirche Trogen (AR)

DER GE
IST HILFT
& KOMM,
JESU, KO
MM

BWV 226 & 229 13. Nov. 2026
Reflexion: Oliver Zimmer

Evang. Kirche Trogen (AR)

ICH F
REUE MI
CH IN
DIR

BWV 133 18. Dez. 2026
Reflexion: Fatima Moumouni

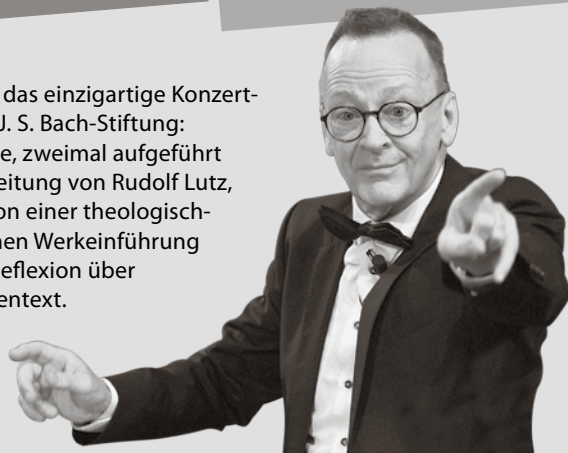
Evang. Kirche St. Mangen St. Gallen

LOBE DEN
HERRN, M
EINE SEE
LE

BWV 143 8. Januar 2027
Reflexion: N.N.

Evang. Kirche Trogen (AR)

Erleben Sie das einzigartige Konzert-
format der J. S. Bach-Stiftung:
Eine Kantate, zweimal aufgeführt
unter der Leitung von Rudolf Lutz,
begleitet von einer theologisch-
musikalischen Werkeinführung
und einer Reflexion über
den Kantatentext.



www.bachstiftung.ch
+41 (0)71 242 16 61
info@bachstiftung.ch

Tickets und Infos



J.S. Bach-Stiftung
St. Gallen



Sa 19.09.

15.00h Weinschenke Hotel Hirschen
Apérokonzert ZHdK

Martin Pérez Álvarez *Traversflöte*
Konstantina Malapani *Theorbe*

Silvius Leopold Weiss
(1687-1750)
Arr. Barthold Kuijken

Sonate in G-Dur
Ciacona

Robert de Visée
(ca. 1655-1732/33)

Suite in a-Moll
Prélude – Chaconne

Georg Friedrich Händel
(1685-1759)

Sonate in e-Moll, Op. 1 Nr. 1a HWV 379
Larghetto – Adagio – Andante – Largo – Allegro – Presto

Georg Philipp Telemann
(1681-1767)

Fantaisie No. 7 in D-Dur TWV 40:8
Alla francese – Presto

Sonate in G-Dur TWV 41:G9
Cantabile – Allegro – Affettuoso – Allegro

Kommentar zu diesem Konzert: siehe S. 6-7 (Präludium ZHdK)

Guillaume Dufay: Missa Se la face ay pale

Ensemble Lamaraviglia

Stephanie Boller *Cantus/Mezzosopran & Leitung*Lea Scherer *Cantus/Mezzosopran*Matthias Deger, Ivo Haun, Martin Kautzsch, Matthieu Romanens *Tenor*Jedediah Allen, Jorge Martínez Escutia *Bass*

Guillaume Dufay (1397–1474)	Chanson <i>Se la face ay pale</i> 1. Strophe: <i>Se la face ay pale</i>
	Missa <i>Se la face ay pale</i> <i>Kyrie</i> <i>Gloria</i>
Hugo de Lantins (fl. 1420–1430)	Helas amour, que ce qu'endure Plaindre m'escuet de ma damme jolye
Guillaume Dufay	Vasilissa, ergo gaude Chanson <i>Se la face ay pale</i> 2. Strophe: <i>Se ay pesante malle</i> Missa <i>Se la face ay pale</i> <i>Credo</i>
Hugo de Lantins	Per amor de costey Je suis exent entre aman pour amour Tra quante regione el sol si mobe le
Guillaume Dufay	Chanson <i>Se la face ay pale</i> 3. Strophe: <i>C'est la plus reale</i> Missa <i>Se la face ay pale</i> <i>Sanctus</i> <i>Agnus Dei</i>

Se la face ay pale – Wenn das Gesicht bleich ist ...

Guillaume Dufay (1397–1474) komponierte in allen bekannten Gattungen seiner Zeit; sein Werk zeichnet sich aber unter anderem dadurch aus, dass er die überlieferten Formen stets mit kompositorischen Überraschungen und Neuerungen bereicherte und weiterentwickelte. Dies zeigt sich bereits im frühesten seiner überlieferten Werke, der Motette *Vasilissa, ergo gaude*. Sie entstand für die Hochzeit bzw. für die Abreise von Cleofe Malatesta, der Tochter des in Pesaro herrschenden Pandolfo Malatesta, die mit Theodoros II., dem Fürsten (*Despotes*) von Morea und Sohn des byzantinischen Kaisers Manuel II., in dessen Abwesenheit verheiratet worden war. Dufay verwendet, ganz der Tradition folgend, einen gregorianischen Choral (*Concupivit rex decorum tuum*) als Cantus firmus-Tenor und die isorhythmische Kompositionstechnik seiner Vorgänger.* Als Neuerung textiert er jedoch beide Oberstimmen der Motette mit dem gleichen Text und erreicht so eine grössere Textverständlichkeit. Für dieselbe Hochzeit schrieb auch **Hugo de Lantins (fl. 1420–1430)** die Ballata *Tra quante regione*. Er hielt sich zur gleichen Zeit wie Dufay, nachweislich am 8. Juni 1423, am Hof der Malatesta in Pesaro auf; viel mehr ist über ihn nicht bekannt.

Die damalige enge Verbindung von weltlicher und sakraler Dichtung zeigt sich in ganz besonderer Weise an Guillaume Dufays *Missa Se la face ay pale*, die im Zentrum des Konzertprogrammes steht. Die Messe entstand in den 1450er Jahren und ist die erste überlieferte Messe, in der alle fünf Sätze über denselben Cantus firmus, Dufays

eigene Chanson-Ballade *Se la face ay pale*, komponiert wurden.

Lange galt die Vermutung, Dufay habe die Messe für Hochzeitsfeierlichkeiten am savoyischen Hof komponiert. Der Hintergrund für diese Annahme: Die erste Strophe der früher entstanden Chanson ist geprägt von einem dreifachen Wortspiel mit *amer* (lieben), *amer* (bitter) und *la mer* (das Meer), welches in mittelalterlicher Dichtung mehrfach vorkommt. Das Lied beginnt:

*Se la face ay pale
la cause est amer,
(...)
et tant m'est amer amer,
qu'en la mer me voudroy voir.*

*Wenn das Gesicht bleich ist,
ist der Grund dafür die Liebe,
(...)
und die Liebe ist für mich so bitter
dass ich ins Meer versinken möchte.*

Das *bleiche Gesicht* wurde in dieser Deutung mit dem Bräutigam assoziiert; das Erbleichen beim Anblick der Geliebten ist in der Dichtung der Zeit ein gängiges Motiv. Neuere Forschung und Überlegungen sind von dieser Vermutung jedoch wieder abgerückt. Ein Argument dagegen ist beispielsweise, dass für adelige Hochzeiten keine Messen, sondern Motetten oder weltliche Lieder geschrieben wurden, wie das Beispiel der Malatesta-Hochzeit zeigt.

Weshalb aber wählte Dufay für seine erste Parodiemesse seine Chanson *Se la face ay pale* als Cantus firmus? – Spätmittelalterliche Passionen und Dialoge, die das Leben von Jesus reflektieren, wie auch Gemälde beschreiben und zeigen Christus häufig mit bleichem Gesicht. Es wird vermutet, dass

* Cantus firmus: Ausschnitt einer vorgegebenen sakralen oder weltlichen Komposition, der als Gerüst einer neuen Komposition verwendet wird. Isorhythmie: Komposition mit sich wiederholenden rhythmischen und melodischen Mustern.

Dufay den Text der Chanson christologisch interpretierte, respektive dass der Text von Anfang an im Hinblick auf eine weltliche und eine geistliche Lesart verfasst wurde. In dieser Lesart ist der Mann mit dem bleichen Gesicht Jesus, der seine Seele anfleht, sich seines Leidens bewusst zu sein. Ein weiterer Hinweis auf eine christologische Deutung der Chanson im Kontext der Messe könnte in der Ankunft einer wichtigen Reliquie, des Grabtuchs von Jesus, am Hof von Savoyen liegen. Der Herzog von Savoyen hatte das Grabtuch, heute als «Turiner Grabtuch» bekannt, 1453 erstanden. Da es angeblich Abdrücke des Gesichts und Körpers von Jesus zeigt, wäre es möglich, dass Dufay eine Messe zu diesem Ereignis komponierte, die nicht nur textlich, sondern auch mit numerischen Anspielungen einen Bezug zum leidenden Christus und zur Reliquie schuf. So könnte die in der höfischen Dichtung unübliche fünfsilbige Versform, die Dufay in der Chanson-Ballade verwendet, in Anlehnung an die häufig fünfsilbigen Litaneien des Karfreitags gewählt worden sein und so – im Mittelalter ein allgegenwärtiges Symbol – an die fünf Wunden Jesu erinnern.

In seinem Programm verbindet das Ensemble Lamaraviglia weltliche und sakrale Kompositionen von Dufay und de Lantins und lässt die Chanson-Ballade *Se la face ay pale* oszillieren zwischen den weltlichen Hochzeitsmotetten, Balladen und Chansons und der Ordinariumsvertonung der *Missa Se la face ay pale*.

Stephanie Boller

(Und übrigens: Auch der Name des Ensembles Lamaraviglia bezieht sich auf das oben erwähnte Wortspiel, einfach in italienischer Übersetzung – amare, amaro, mare ...).

Guillaume Dufay

Wo immer im Europa des 15. Jahrhunderts sich etwas Wichtiges abspielt, ist er dabei: **Guillaume Dufay (1397–1474)**, der prominenteste und gefragteste Komponist seiner Zeit.

Obwohl vermutlich als unehelicher Sohn eines Priesters geboren, wird der Knabe in die *Maîtrise* (Singschule) von Cambrai aufgenommen, und schon als junger Mann wird er Kaplan an der dortigen Kathedrale. Danach beginnt eine bewegt-unruhige Zeit. 1414 kommt Dufay im Gefolge eines Kardinals an das Konzil von Konstanz, wo sich auch die Musikkapellen hoher Würdenträger aus Frankreich, Deutschland und Italien einfinden. Bald danach ist Dufay für die Fürstenfamilie Malatesta in Pesaro und Rimini tätig; sein Kollege in der Hofkapelle ist Hugo de Lantins. Zu verschiedenen offiziellen Anlässen komponiert Dufay grosse sogenannte Repräsentationsmotetten, darunter (wie oben erwähnt) die Hochzeitsmotette *Vasilissa, ergo gaude*.

1427/28 steht Dufay im Dienst eines Kardinals in Bologna, bald wird er aber Mitglied der päpstlichen Kapelle in Rom und bleibt dies bis 1437. Für verschiedene Ereignisse in Rom und später für die Einweihung des Doms in Florenz 1438 schreibt der Komponist weitere grosse Motetten. Darunter ist *Nuper rosarum flores*; die Proportionen der Komposition entsprechen denen des Florentiner Doms. In den 1430er Jahren steht Dufay in Kontakt mit den Höfen von Savoyen, Burgund und Ferrara, er reist nach Lausanne und ist 1438 am Konzil von Basel – die Orte, Daten und Anlässe jagen und überlagern sich ...

1440 ist Dufay zurück in Cambrai; dort kauft er ein Haus, reorganisiert die Kathedralmusik und übernimmt später das Amt des *Magister de petits vicaires* (*Sängerknaben*). Prominente seiner Zeit – darunter der spätere Herzog Karl der Kühne und der Komponist Johannes Ockeghem – besuchen ihn. Mitte 1474 erkrankt Dufay schwer; in seinem Testament wünscht er, dass ihm am Sterbebett seine eigene Motette *Ave Regina caelorum* gesungen werde, in der er namentlich genannt wird: *Miserere tui labenti Du Fay* (*erbarme dich deines kranken Dufay*). Der Komponist stirbt am 27. November 1474.

Guillaume Dufay ist die herausragende Persönlichkeit der frühen franko-flämischen Musik. Dies nicht zuletzt, weil er in seinen vier vierstimmigen Cantus firmus-Messen die fünf Messsätze konsequent als zusammenhängenden Zyklus gestaltet. Zum Zyklus verbunden werden die Messsätze durch die Tenorstimme, in der jeweils in langen Notenwerten der Cantus firmus erklingt. In der *Missa Se la face ay pale* ist der Cantus firmus der Tenor der gleichnamigen Chanson-Ballade. Ihre – trotz des leidvollen Themas – «hell» anmutende Grundstimmung prägt auch die Atmosphäre der ganzen *Missa*, und darüber hinaus werden die Melodik und der Duktus des Cantus firmus vor allem in den Schlusspartien von *Gloria* und *Credo* sehr gut hörbar. Selten ist die Synthese von weltlicher und geistlicher Musik für ein heutiges Publikum so direkt erlebbar wie hier.

— Anzeige —

Die Ataxa GmbH wünscht allen Beteiligten inspirierende und unvergessliche Konzerterlebnisse und dankt dem Forum Alte Musik für die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit.

ATAXA

Treuhand und Steuerberatung

ATAXA GmbH
Bürglistrasse 33a
8401 Winterthur

Tel. + 41 52 214 30 00
Fax +41 52 214 30 01

Orgelspaziergang

Königin der Instrumente

16.30h Grossmünster

Andreas Jost *Orgel*

17.30h Augustinerkirche

Claire Genewein *Traversflöte*

Merit Eichhorn *Orgel*

18.30h Tonhalle

Tobias Willi *Orgel*

Moderation: Michael Meyer

Die einzelnen Rezitale dauern ca. 30 Minuten.
Eintritt frei / Kollekte

Der Orgelspaziergang ist eine Kooperation mit der Tonhalle-Gesellschaft Zürich und dem Verein Freundeskreis der neuen Zürcher Tonhalle-Orgel.

16.30h Grossmünster

Andreas Jost *Orgel*

Louis Marchand
(1669–1732)

Grand Dialogue

aus: 3ième livre d'orgue

Johann Sebastian Bach
(1685–1750)

An Wasserflüssen Babylon BWV 653b
a 5 parti con 2 tastiere e pedale doppio

Johann Sebastian Bach

Passacaglia in c-Moll BWV 582

17.30h Augustinerkirche

Claire Genewein *Traversflöte*

Merit Eichhorn *Orgel*

Carl Philipp Emanuel Bach
(1714–1788)

Fantasia e Fuga in c-Moll Wq. 119/7

Gottfried August Homilius
(1714–1785)

Jesus meine Zuversicht – Schmücke dich, o liebe Seele
aus: 32 Praeludia zu geistlichen Liedern

Carl Philipp Emanuel Bach

Sonata in C-Dur Wq. 149
Allegro di molto – Andante – Allegretto

18.30h Tonhalle

Tobias Willi *Orgel*

Johann Sebastian Bach
bearb. Marcel Dupré
(1886–1971)

Sinfonia

aus: Kantate *Wir danken dir, Gott* BWV 29

Percy Whitlock
(1903–1946)

Adagio

Johann Sebastian Bach
bearb. Sigfrid Karg-Elert
(1877–1933)

Symphonie Pastorale

aus: Zweite Kantate des Weihnachtsoratoriums BWV 248

Johann Sebastian Bach
bearb. Ulisse Matthay
(1876–1947)

Chaconne in d-Moll BWV 1004

aus: Partita Nr. 2 in d-Moll für Violine solo

Wolfgang Amadé Mozart bezeichnete die Orgel im Jahr 1777 in einem Brief an seinen Vater als *König aller Instrumente*: Die Rede von der Orgel als royalem Instrument war schon damals etabliert, ihr majestätischer Klang begeisterte immer wieder aufs Neue. Ein besonderes Faible für diesen hatte Johann Sebastian Bach, dessen Name im Unterschied zu Mozart mit der Geschichte der Orgelmusik aufs Engste verbunden ist. Der Orgelspaziergang beleuchtet dies aus unterschiedlichen Perspektiven.

Andreas Jost kontrastiert im **Grossmünster** Bach mit einem seiner damals berühmtesten Zeitgenossen, mit Louis Marchand. Der Legende nach haben sich die beiden Organisten sogar zu einem Wettkampf verabredet, vor dessen Beginn Marchand aus Furcht vor seinem Konkurrenten angeblich geflüchtet sein soll. Mit Marchands *Grand Dialogue* und Bachs *Passacaglia* stehen zwei Werke auf dem Programm, die stilistisch kaum unterschiedlicher sein könnten: Hier eine ausladende, der französischen Orgelmusiktradition des 17. Jahrhunderts verpflichtete mehrteilige Komposition, dort eine Anverwandlung des von Dietrich Buxtehude geprägten norddeutschen Passacaglien-Stils.

Die von Bach inspirierte Nachfolgeneration präsentieren Merit Eichhorn und Claire Genewein in der **Augustinerkirche**: Es erklingen Werke von Carl Philipp Emanuel Bach, dem heute wohl bekanntesten Sohn des Thomaskantors, sowie von Gottfried August Homilius; dieser war vermutlich ein Schüler Johann Sebastian Bachs und wirkte viele Jahre als Organist und Musikdirektor in Dresden. Neben Werken für Orgel solo wird hier mit Carl Philipp Emanuel Bachs galanter *Sonate in C-Dur* für Traversflöte und Continuo auch eine Kostprobe der kammermusikalischen Verwendungsmöglichkeiten der Königin der Instrumente geboten.

Demgegenüber spielt Tobias Willi auf der Orgel der Zürcher **Tonhalle** romantisierende Bach-Bearbeitungen unterschiedlicher Herkunft: Das Panorama reicht von Frankreich mit Marcel Dupré über Deutschland mit Sigfrid Karg-Elert bis nach Italien zum heute nur wenig bekannten Ulisse Matthey. Es handelt sich um Transkriptionen von nicht original für Orgel komponierten Werken, die zudem die Möglichkeiten der modernen sinfonischen Orgel des frühen 20. Jahrhunderts ausnutzen: So erscheint die *Sinfonia* aus Bachs Kantate BWV 29 in französisch-romantischer Pracht, die berühmte *Hirtenmusik* aus der zweiten Kantate seines Weihnachtsoratoriums in feinziseliert-impressionistischem Farbenspiel und die *Chaconne d-Moll* für Violine solo in überwältigender Grandezza.

Michael Meyer

Fr 25.09.

13.00–16.00h Kulturhaus Helferei

Clavichord-Workshop mit Jermaine Sprosse

Jermaine Sprosse gilt als einer der herausragenden Interpreten der Claviermusik der Bachsöhne und ist als Dozent international gefragt, u.a. bei Meisterkursen und Akademien in Freiburg, Gstaad und Lausanne. Seine künstlerische und pädagogische Arbeit verbindet stilistische Präzision, Improvisation und fundierte Erfahrung auf historischen Tasteninstrumenten.

Der Workshop richtet sich an fortgeschrittene Amateure und Studierende und findet auf zwei Clavichorden statt. Alle Teilnehmenden erhalten 30 Minuten Unterricht, doppelte Einheiten möglich.

Am Abend findet ein Konzert mit Jermaine Sprosse unter dem Titel «O du süßes Clavier – Die Dynastie Bach am Clavichord» statt (s. Seite 28).

Anmeldung: forum@altemusik.ch
(Beschränkte Plätze für Einzelunterricht, Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt).

19.30h Kulturhaus Helferei

O du süßes Clavier

Die Dynastie Bach

Jermaine Sprosse *Clavichord*

Clavichorde von Ambrosius Pfaff nach Silbermann und von Thomas Steiner nach Hubert

Wilhelm Friedemann Bach (1710–1784)	Sonate in D–Dur (BR WFB A 5) <i>Allegro non tanto – Adagio – Vivace</i>
Jermaine Sprosse (*1986)	Fantasia in F–Dur, J.C.F. Bachs Empfindungen
Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795)	Fuga in F–Dur (BR A 5 inc.)
Wilhelm Friedemann Bach	Polonaise in d–Moll (BR WFB A 30) Polonaise in e–Moll (BR WFB A 34)
Johann Christoph Friedrich Bach	Solfeggio in D–Dur (BR JCFB A 108) Sonata in A–Dur (BR JCFB A 7, gedruckt 1785) <i>Allegretto – Larghetto – Rondo. Allegretto</i>
Wilhelm Friedrich Ernst Bach (1759–1845)	Arioso con variazioni in g–Moll (BR WFEB YA 21)
Juliane Reichardt (née Benda) (1752–1783)	Sonata (II) in G–Dur (Hamburg, 1782) <i>Allegretto – Andante – Allegro</i>

Selten genug erklingen im Konzert die Werke für solistisches Tasteninstrument von Johann Sebastian Bachs ältestem Sohn **Wilhelm Friedemann**. Noch geringer ist die Präsenz seines jüngeren «Bückeburger» Halbbruders **Johann Christoph Friedrich**, über den Wilhelm Friedemann gesagt haben soll, er sei unter den vier Brüdern *der stärkste Spieler* gewesen, der *seines Vaters Clavierkompositionen am fertigsten vorgetragen* habe.¹ Und beinahe gänzlich fehlen im Konzertleben heute die Werke von **Wilhelm Friedrich Ernst**, dem Sohn des «Bückeburger Bach»; er ist derjenige Enkel Johann Sebastian, mit dem die Komponistendynastie 1845 ihr Ende fand. Mit dem Programm *O du süßes Clavier* soll die hochentwickelte, nuancenreiche Musik dieser Komponisten näher beleuchtet werden.

Die Sonate in D-Dur (BR WFB A 5) gehört in eine Gruppe später Sonaten von **Wilhelm Friedemann Bach (1710–1784)** aus dessen Braunschweiger bzw. Berliner Jahren um 1770–1775; sie ist von schlichter Faktur und lässt die Vermutung einer pädagogisch motivierten Komposition zu. Sie besticht durch einen kantablen Erstsatz, einen ausgedehnten, beinahe durchgängig zweistimmig gehaltenen Mittelsatz sowie durch ein beschwingtes, ausgelassenes Vivace im 3/8-Takt.

Die zwölf Polonaisen zählen indessen zu den bekannteren Clavierwerken Wilhelm Friedemanns. Charakterlich und hinsichtlich der Affektsprache von grosser Bandbreite, sowie technisch hoch anspruchsvoll, bilden sie einen der frühesten Zyklen von Polonaisen als Konzertstücke für solistisches Tasteninstrument. Einen musikalischen Höhepunkt stellt die Polonaise in e-Moll (BR WFB A 34) dar. Sie wirkt

charakterlich unstet, zerklüftet, dabei sehr leidenschaftlich. Die Tonart e-Moll ist von schmerzlichem, sehnsuchtsvollem Charakter. Auffällig ist Bachs Bestreben, den charakteristischen Polonaisen-Rhythmus zu verschleiern und zu verdunkeln. Dies wird unter anderem dadurch erzeugt, dass die linke Hand die kantable, in langen Phrasen gesetzte rechte Hand auf den «Und»-Zählzeiten (sog. «Off-Beats») begleitet. Metrische Takteinheiten bzw. Schwerpunkte werden hierdurch verdeckt. Hinzu kommen doppeltverminderte Akkord-Arpeggien im zweiten Teil, mittels derer Bach die Musik stark eintrübt und – ganz im Sinne einer *Dubitatio* – das Publikum über den weiteren harmonischen Verlauf der Polonaise im Unklaren lässt.

Die Clavierwerke von **Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795)** sind wahre Neuentdeckungen. Da Bach als Improvisator hoch angesehen war,² jedoch keine seiner Fantasien schriftlich überliefert ist, habe ich im Jahr 2022 die *Fantasia J. C. F. Bachs Empfindungen* komponiert. Diese stellt den Versuch einer Annäherung an den späten Improvisationsstil Johann Christoph Friedrichs dar, wobei kraftvolle Akkordblöcke sowie feinste dynamische Abstufungen den Diskurs des Stückes bestimmen.

Auf die Fantasia folgt eine Fuge in gleicher Tonart von Johann Christoph Friedrich selbst (BR JCFB A inc. 5), welche möglicherweise ein Übungsstück aus seinen Leipziger Jahren (d.h. vor 1749) ist. Die Fuge ist dreistimmig, sehr schlicht gehalten und zeigt Bach als geübten Kontrapunktiker mit einem ausgeprägten Sinn für Kantabilität. Zugleich handelt es sich um seine einzige erhaltene Fuge, deren Echtheit als gesichert gilt.

¹ Johann Nikolaus Forkel: *Ueber Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke*, Leipzig 1802, S. 44
² Vor allem die seitens K.G. Horstig in einem Nekrolog auf J.C.F. Bach aus dem Jahr 1797 ausführlich dargelegten Fantasierkünste Bachs sind Zeitzeugnisse von unschätzbarem Wert für die heutigen Clavierspieler- und J.C.F. Bach-Liebhaber*innen!

Johann Christoph Friedrichs späte Clavier-Sonaten der Jahre 1785 bis 1790 sind anspruchsvolle Werke, in denen sprudelnde Virtuosität, harmonische Kühnheiten in der Art seines Halbbruders Carl Philipp Emanuel, eine prägnante Rhythmik sowie formale Geschlossenheit auf eindruckliche Weise zusammenwirken. Besonders inspiriert von Carl Philipp Emanuel ist die Sonate V in A-Dur, welche in eine Gruppe sechs anspruchsvoller Sonaten (BR JCFB A 3-8) gehört.³ In ihr vereint Johann Christoph Friedrich kühne Harmonik mit grossflächiger Kantabilität und unerwarteten virtuellen Ausbrüchen, welche besonders im ersten Satz anzutreffen und zu meistern sind.

Wilhelm Friedrich Ernst Bach (1759–1845) lebte als Protégé seines Onkels Johann Christian in London und kehrte nach dessen Tod 1782 nach Deutschland zurück. 1789, nach verschiedenen Zwischenstationen, wurde er als Cembalist und Musiklehrer an den Berliner Hof unter König Friedrich Wilhelm II. berufen. Etwa zu dieser Zeit, d.h. um 1785/90, dürften die hier aufgeführten Werke entstanden sein. Die Variationen in g-Moll (BR WFE B YA 21) wurden zunächst Wilhelm Friedemann Bach zugeschrieben. 2019 nahm die Bachforschung diese jedoch aus stilistischen Gründen in die Kategorie der *Incerta* des neu erstellten W.F. Bach-Werkverzeichnisses auf, also in die Gruppe von Werken zweifelhafter bzw. nicht gesicherter Echtheit. Das Werk ist herben,

dunklen Charakters. Phasenweise steht der Claviersatz dem Stil Joseph Haydns von vor 1790 nahe, das Ende der Variationen scheint eher von F.W. Rust (1739–1796) und dessen frühen Clavier-Sonaten inspiriert worden zu sein.

Den Abschluss bildet **Juliane Reichardt, geb. Benda (1752–1783)** mit der zweiten ihrer beiden einzigen überlieferten Clavier-sonaten. Als erste Ehefrau des seit 1776 amtierenden Hofkapellmeisters und Musikschriftstellers Johann Friedrich Reichardt (1752–1814) trat sie nicht nur in dessen Umfeld hervor, sondern erwarb sich im Laufe ihres kurzen Lebens selbst einen beachtlichen Ruf als Sängerin und Claviervirtuosin. Aus ihrem kompositorischen Schaffen ragt besonders die 1782 in Hamburg erschienene Sammlung *Lieder und Clavier-Sonaten* heraus. Die hier präsentierte Sonate besticht durch ihre Verve und eine sprudelnde, bisweilen beinahe überschwängliche Virtuosität.

Jermaine Sprosse

Maria Barbara – Johann Sebastian – Anna Magdalena

I

*Wilhelm Friedemann *1710*

*Carl Philipp Emanuel *1714*

I

*Johann Christoph Friedrich *1732
(Sohn Wilhelm Friedrich Ernst *1759)*

*Johann Christian *1735*

Sa 26.09. (So 27.09. Siehe S.40)

10.00–17.00h Musikschule Konservatorium Zürich

Tage der Alten Musik MKZ (Teil 1)

Zum nachfolgenden Überblick finden Sie weitere Informationen über die Instrumentenvorstellung unter www.altemusik.ch.

Für die Mitspiel-Möglichkeiten ist eine **Anmeldung bis 12.09.2026** erforderlich an martina.joos@schulen.zuerich.ch. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

<https://www.stadt-zuerich.ch/mkz/de/aktuelles/veranstaltungen.html>



Stadt Zürich

Musikschule Konservatorium

Sie wollten schon immer wissen, wie eine Viola da gamba klingt und diese auch selbst ausprobieren? Sie träumen von San Marco in Venedig und möchten bei einem mehrhörigen Werk von Giovanni Gabrieli mitwirken? Sie würden gerne die Zeiten von Louis XIV. im Ensemble wieder aufleben lassen? Sie möchten Traversflöten, Barockfagotte, historische Blockflöten oder beispielsweise ein Cembalo aus der Nähe betrachten und Fragen dazu stellen können? Oder Sie möchten die Instrumente der Barockzeit ganz einfach als Zuhörer*in geniessen?

Wir präsentieren zwei Tage der Alten Musik an Musikschule Konservatorium Zürich mit zahlreichen Mitspiel-Möglichkeiten, Instrumentenvorstellung, einem Konzert der Lehrpersonen, Vorträgen und einem Puppentheater mit alten Blasinstrumenten. Und wer weiss – vielleicht gewinnen Sie mit etwas Glück zwei Tickets für ein Konzert Ihrer Wahl beim Festival Alte Musik Zürich.

³ Die sechs leichten Sonaten BR A 3–8 «fürs Clavier [= Clavichord] oder Piano Forte» entstanden zu Beginn der 1780er Jahre und sind Fürstin Juliane zu Schaumburg-Lippe (1761–1799) gewidmet. Als hoch fortgeschrittene Schülerin Bachs inspirierte sie Werke, die bei aller intendierten Spielbarkeit eine beachtliche kompositorische Differenziertheit zeigen und künstlerischen Anspruch mit pädagogischer Zielsetzung verbinden.

Mitspielmöglichkeiten Samstag, 26.09.

- 10.00–11.00h **Laura Schmid**
J.B. de Boismortier: Sonata Op. 37 Nr. 1a
Blockflöte, Barockcello und Cembalo
Für Fortgeschrittene. Stimmtonhöhe: a'= 415 Hz
- 10.00–11.00h **Martina Joos**
J.C. Schickhardt: Concerto G-Dur für vier Blockflöten Op. 19/3
Blockflöten, Violoncello/Viola da gamba/Fagott, Cembalo
Für sehr Fortgeschrittene. Stimmtonhöhe: a'= 415 Hz
- 11.00–12.00h **Teun Wisse**
G.Ph. Telemann: Concerto a 4 TWV 43:a3
Blockflöte, Oboe, Violine, Continuo
Für Fortgeschrittene. Stimmtonhöhe: a'= 415 Hz
- 11.00–12.00h **Laura Schmid**
G.B. Buonamente: Sonata à 6
Blockflöten
Für sehr Fortgeschrittene. Stimmtonhöhe: a'= 440 Hz

- 12.30–13.15h **Vortrag Martin Zimmermann**
Generalbassspiel im Zeitalter der Tonaufnahme
Ein Streifzug durch das Generalbassspiel in Tonaufnahmen vom frühen 20. Jahrhundert bis heute.
- 13.30–15.30h **Renate Steinmann und «Les violons du MKZ»**
G. Muffat: Suite VII aus Florilegium Primum
Streichinstrumente (auch moderne)
Für Jugendliche und Erwachsene (ab Stufentest 4).
Stimmtonhöhe: a'= 440 Hz
- 14.45–15.45h **Philipp Wagner**
J.C.F. Fischer: Suite Nr. 1 aus Le Journal de Printemps
Alle Barockinstrumente
Für Fortgeschrittene. Stimmtonhöhe: a'= 415 Hz
- 16.00–17.00h **Vortrag Renate Steinmann**
Le violon – c'est l'archet
Die Entwicklung des Violinbogens seit dem 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Nach dem Vortrag können Bögen getestet werden.
- 18.00h **Konzert OCTOPLUS**
St. Anna-Kapelle

Sa 26.09.

18.00h St. Anna-Kapelle

Präludium MKZ

Musik am englischen Hof von Heinrich VIII. bis Georg I.

OCTOPLUS

Selina Bähler, Klara Davet, Oliver Graf, Pauline Hürlimann, Sophia Jeger, Samuel Mink, Viviane Onus, Flurin Schmid, Andrea Spiri, Andrea Vogler, Aline von Hoff, Marie-Bernadette Weibel *Blockflöten*

OCTOMINUS

Nils Graf, Tin Mettler, Natascha Sarain, Flurin Schmid *Blockflöten*
Louisa Bächtold *Sopran*

Ensemble F-Shark

Greta Ansorge, Tatjana Filimonova, Fabian Graf, Annika Marinheiro *Blockflöten*

Joan Boronat Sanz *Korrepitition, Cembalo und Orgel*

Martina Joos *Leitung*

Heinrich VIII. (1491–1547)	Pastime with good company
Heinrich VIII. (zugeschrieben)	Though some saith
Anonymous	Adieu, adieu, le company
William Cornish (ca. 1465–1523)	Whiles life or breath
Anonymous	Pray we to God
Anonymous	England, be glad
Thomas Farthing (ca. 1475–1520)	In May, that lusty season
Robert Cooper (ca. 1565–1639/40)	I have been a foster
William Cornish	Blow thy horn, hunter

Jerome Bassano (1559–1635)	Fantasia III a 5
Augustine Bassano (vor 1530–1604)	Pavana and Galiarda in g a 5

William Byrd (ca. 1540–1623)	O quam gloriosum est regnum

William Byrd	O Lord, make thy servant Elizabeth
John Dowland (1563–1626)	The King of Denmark's Galliard
William Lawes (1602–1645)	Aire aus: Royal Consort Sett No 1
Georg Friedrich Händel (1685–1759)	Music for the Royal Fireworks: Overture

Von Heinrich VIII. bis zu Georg I., vom berühmt-berüchtigten König mit den sechs Ehefrauen bis zu jenem Hannoveraner Kurfürsten, der sich eines Tages auf den englischen Thron setzen konnte – das von Martina Joos konzipierte OCTOPLUS-Programm umkreist das Musikleben des englischen Hofes von der Mitte des 16. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Vor allem am Hof **Heinrichs VIII.** war Musik allgegenwärtig: Eine grosse Zahl von Musikern wurde engagiert – und eine noch grössere Zahl von Instrumenten gekauft –, um das gesellschaftliche, politische und religiöse Leben entsprechend klangvoll zu gestalten: die Geburt eines Thronfolgers wird in *Adieu, adieu, le company* gefeiert, die Hofkapelle (*Chapel royal*) begleitet den König 1513 selbstverständlich auf seinem Feldzug nach Frankreich (*England, be glad*), die Wiederkehr des Monats Mai ist ebenfalls Anlass für einige Stücke (*In May, that lusty season*) – und nicht zuletzt komponiert der König selbst hie und da etwas: mit einiger Gewissheit stammt *Pastime with good company* von ihm.

In diesen Liedern durfte es durchaus auch etwas doppeldeutig-freizügig zu und her gehen. So wird in *Blow thy horn, hunter* von William Cornish vordergründig eine Hirschjagd geschildert, doch gemeint ist eigentlich die Jagd auf eine Frau (oder etwas nobler: das Werben um eine Frau). Umgekehrt freilich ging das nicht: Als Heinrichs zweite Gemahlin Anne Boleyn sich – angeblich oder wirklich – allzu sehr mit einem Höfling einlässt, endet dies bekanntlich mit ihrer Hinrichtung.

Eine zentrale Rolle bei den musikalischen Aktivitäten am Hof spielte seit König Heinrichs Zeit die venezianische **Familie Bassano**. Nicht weniger als vier der sechs Söhne des Musikers Jeronimo Bassano liessen sich in England nieder. Dort wurden sie und auch deren Söhne Mitglieder der

Royal Wind Music und waren entscheidend daran beteiligt, das Blockflöten-Consort am englischen Hof zu etablieren. So war Augustine Bassano am Hof von Heinrichs Tochter Elisabeth I. zwar als Lautenist engagiert, doch als *Musician in Ordinary* auch für das Blockflöten-Consort zuständig.

Nicht alle Musiker genossen in dieser von religiösen Auseinandersetzungen zerrissenen Zeit eine solch privilegierte Position am Hof. Der hartnäckige Katholik **William Byrd** konnte sich im England Elisabeths I. zwar dank der Protektion der (anglikanischen!) Monarchin einigermaßen in Sicherheit wähen. Natürlich musste er sich dafür erkenntlich zeigen, und er tat dies mit einigen Kompositionen für den anglikanischen Gottesdienst; darunter ist das Bittgebet für die Königin, *O Lord, make thy servant Elizabeth*. Byrd zog es aber schliesslich vor, sich in den Dienst eines katholischen Aristokraten zu stellen und auf dessen Landsitz fernab der Hauptstadt zu leben und zu komponieren. Manche seiner lateinischen Motetten hatten für die katholische Community nicht nur eine religiöse, sondern auch eine versteckte politische Bedeutung.

Ähnlich erging es dem ebenfalls katholischen Komponisten **John Dowland**: Er galt zwar als bester Lautenist seiner Zeit, konnte aber an Elisabeths Hof keine Anstellung erreichen – aus religiösen Gründen, wie er meinte, doch mag auch Anderes mitgespielt haben. So entschloss sich Dowland, England zu verlassen und für acht Jahre eine Stelle am Hof von König Christian IV. von Dänemark und Norwegen anzunehmen. Dort bezog er ein royales Gehalt und widmete dem König sein epochales Werk *Lachrimae, or Seaven Teares* von 1604. Neben sieben tiefsinnigen Pavanen enthält die Sammlung auch eine ganze Reihe von leichtgewichtigen Stücken, wie sie eben auch zum Aufgabenbereich eines Komponisten gehörten.

Und so wie Dowland seinem Brotherrn mit *The King of Denmark's Galliard* die Reverenz erwies, steuerte **Georg Friedrich Händel** rund hundertfünfzig Jahre später zur offiziellen Feier des Friedens von Aachen seine brillante *Music for the Royal Fireworks* bei.

Die Anstellung als Hofkomponist musste jedoch nicht zwangsläufig zu eher leichtgewichtiger Gesellschaftsmusik führen – im Gegenteil: So schätzte König Karl I. die kunstvolle Kammermusik seines Hofkomponisten **William Lawes**, mit dem zusammen er selbst musizierte. Freilich endete die Lebensbahn beider Männer nicht eben glücklich: Der autokratische König verwickelte sich in langwierige Kämpfe mit dem Parlament und musste aus London fliehen. Bei der Belagerung von Chester 1645 stürzte sich leider auch William Lawes in den Kampf und wurde tödlich verwundet. Doch die Lage war für den König aussichtslos: Er wurde gefangen genommen und hingerichtet. Erhalten blieb glücklicherweise das umfangreiche Werk des Komponisten, aus dessen *Royal Consort Setts* OCTOPLUS die beschwingte *Aire* der ersten Suite spielt.

Sa 26.09.

19.30h Kulturhaus Helferei

Behold a wonder here

Zum 400. Todestag von John Dowland

lautten compagney Berlin

Anna Moritz *Sopran*

Julia Böhme *Alt*

Johannes Gaubitz *Tenor*

Cornelius Uhle *Bass*

Ulrike Becker *Viola di Gamba*

Hans-Werner Apel *Theorbe, Orpharion*

Wolfgang Katschner *Laute, musikalische Leitung*

John Dowland
(1563–1626)

Unquiet thoughts – First Book of Songs or Ayres 1597

Stay time awhile thy flying – A Pilgrim's Solace 1612

Time stands still – Third Book of Songs or Ayres 1603

Fine knacks for ladies – Second Book of Songs or Ayres 1600

Can she excuse my wrongs – 1st Book

O sweet woods – 2nd Book

Flow my tears – 2nd Book

Now, o now I needs must part – 1st Book (instrumental)

Humor say, what mak'st thou here? – 2nd Book

A shepherd in a shade – 2nd Book

Were every thought an eye – A Pilgrim's Solace

My thoughts are winged with hopes – 1st Book

What poor astronomers are they – 3rd Book

Behold a wonder here – 3rd Book

Clear or cloudy – 2nd Book

Come again, sweet love – 1st Book

Behold a wonder here

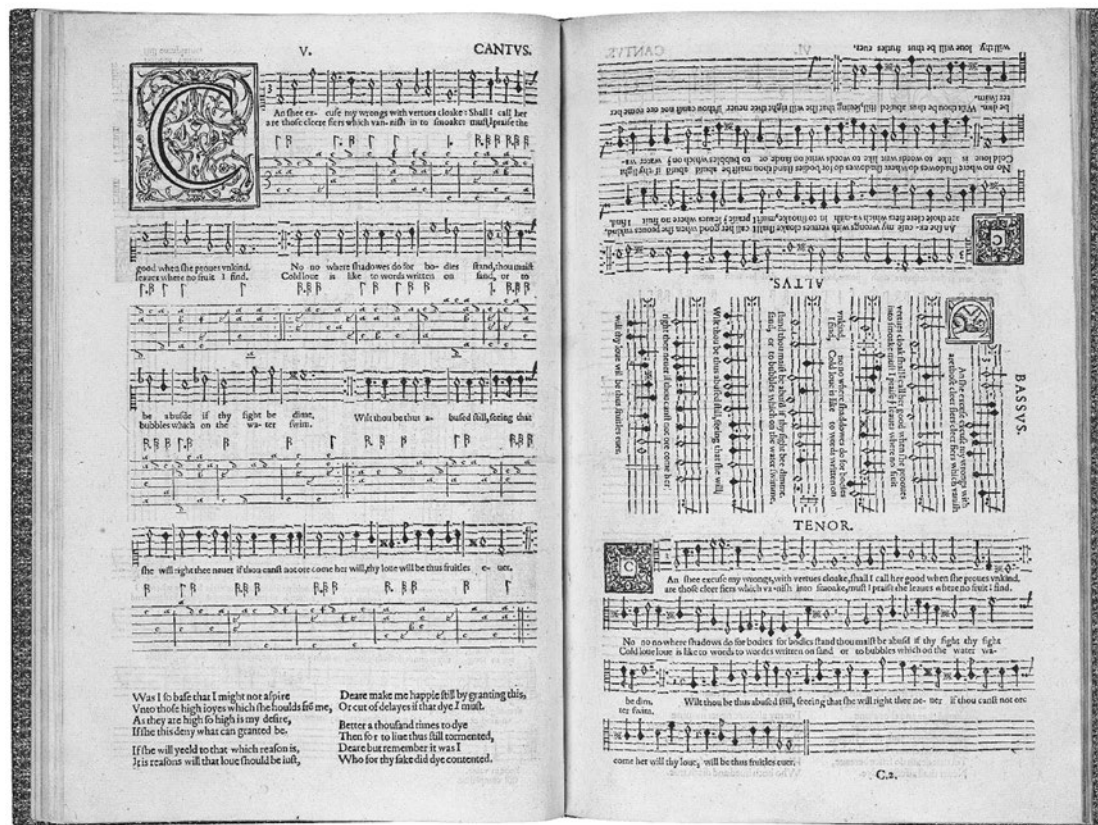
Ein Wunder der Musikgeschichte sind die Liederbücher von **John Dowland (1563–1626)**. Beginnend mit dem Jahr 1597 erschienen bis 1612 seine vier *Books of Songs* or Ayres. In ihrer einzigartigen Qualität der Verbindung von Text und Musik lassen sie sich durchaus mit den Liedern anderer berühmter Komponisten wie Henry Purcell, Carl Philipp Emanuel Bach, Franz Schubert oder Johannes Brahms auf eine Stufe stellen.

Zu Dowlands Lebzeiten gab es keinen Konzertbetrieb, wie wir ihn heute kennen. Das Musizieren war eher eine Art *Private Musicke*, wie der Titel eines frühbarocken Liederbuches von Martin Peerson (erschienen 1620) suggeriert. Die Mitglieder adliger und vornehmer bürgerlicher Familien konnten in der Regel Laute spielen, singen und tanzen. Man musizierte für sich selbst oder engagierte professionelle Musiker – auch John Dowland war ein vielgefragter Lautenspieler – und hörte ihnen im privaten Rahmen und im kleinen Kreis zu.

Von Dowlands mehr als 80 *Songs* waren ursprünglich manche für ein Vokalquartett mit Begleitung von Laute und Gambe, andere aber auch für Solostimme oder Duo mit Begleitung gedacht, und einige mögen sogar als Instrumentalstücke entstanden sein; gedruckt und veröffentlicht wurden aber fast alle in Fassungen für Vokalquartett mit Begleitung. Die Liederbücher waren in einer ganz eigentümlichen Form angelegt, und zwar dergestalt, dass man im Kreis um einen Tisch sitzen und alle fünf *parts* (Stimmen) aus ein und demselben Buch lesen konnte.

Die Aufführung dieser Musik in ihrer originalen Form ist der *lautten compagney Berlin* ein Anliegen: Vier Sänger*innen und drei Instrumentalist*innen sitzen um einen runden Tisch und musizieren Dowlands Lieder. Die Klänge nehmen so einen anderen Weg als bei den meist üblichen «frontalen» Darbietungen. Die Ausführenden kommunizieren auf diese spezielle Art miteinander und auch mit einem modernen Publikum.

lautten compagney Berlin



Cantus (Sopran) und Lautenstimme
(in Tabulturnotation)

John Dowland

So erfolgreich **John Dowland (1563–1626)** im damaligen England als Komponist ist, so frustrierend erfolglos bleibt er in seinem Bemühen, Lautenist am Hof von Königin Elisabeth I. zu werden. Er selbst schreibt dies dem Umstand zu, dass er in jungen Jahren als Diener des englischen Botschafters in Paris zum Katholizismus konvertierte. «Strategisch» gesehen war das in einer Zeit anhaltender Glaubenskämpfe tatsächlich ein eher ungünstiger Entschluss. Da jedoch andere Katholiken durchaus eine Stelle am anglikanischen Hof finden, kann das

kaum der einzige Grund gewesen sein; Dowlands Person mag dabei ebenfalls oder vielleicht sogar hauptsächlich eine Rolle gespielt haben.

Nach einem Studium in Oxford, das Dowland 1588 als *Bachelor of Music* abschliesst, bewirbt er sich 1594 erstmals und erfolglos als *Royal Lutenist*. Er kehrt auf den Kontinent zurück, reist nach Deutschland und Italien. Dort spielt sich 1595 eine dubiose und potentiell durchaus gefährliche Agentengeschichte ab: Dowland wird von Exil-Katholiken kontaktiert, die ihn möglicherweise als Agenten anheuern wollen. In einem Brief an den Minister Sir Robert Cecil schildert Dowland diese Ereignisse und versucht, jeden Verdacht von sich abzulenken.

Dies anscheinend mit Erfolg, denn 1596/97 ist Dowland wieder in England und veröffentlicht sein *First Booke of Songes*. Diesem folgen noch drei weitere Bücher mit Songs. Sie etablieren Dowland als einen der anerkannt besten Komponisten seiner Zeit; eine erneute Bewerbung als Lautenist des Hofes wird jedoch wiederum abgelehnt.

Darauf nimmt Dowland für mehrere Jahre, 1598 bis 1606, eine fürstlich bezahlte Stellung am dänischen Hof an. Seine Frau bleibt in England, wo sie (wahrscheinlich) die Publikationen ihres Mannes betreut, darunter 1604 auch die *Lachrimae-Pavanen*. Nach einer Stelle im aristokratischen Haus von Lord Walden wird Dowland 1612 endlich doch noch zum Hofmusiker ernannt, allerdings nicht von Königin Elisabeth, sondern von ihrem Nachfolger James I. Jedoch scheint es, dass Dowland in den verbleibenden 14 Jahren seines Lebens nicht mehr komponierte.

Von oben nach unten: Altus, Bassus
und Tenor

12.30–16.00h Musikschule Konservatorium Zürich

Tage der Alten Musik MKZ (Teil 2)

Zum nachfolgenden Überblick finden Sie weitere Informationen über die Instrumentenvorstellung unter www.altemusik.ch.

Für die Mitspiel-Möglichkeiten ist eine **Anmeldung bis 12.09.2026** erforderlich an martina.joos@schulen.zuerich.ch. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

<https://www.stadt-zuerich.ch/mkz/de/aktuelles/veranstaltungen.html>



Stadt Zürich
Musikschule Konservatorium

Sie wollten schon immer wissen, wie eine Viola da gamba klingt und diese auch selbst ausprobieren? Sie träumen von San Marco in Venedig und möchten bei einem mehrhörigen Werk von Giovanni Gabrieli mitwirken? Sie würden gerne die Zeiten von Louis XIV. im Ensemble wieder aufleben lassen? Sie möchten Traversflöten, Barockfagotte, historische Blockflöten oder beispielsweise ein Cembalo aus der Nähe betrachten und Fragen dazu stellen können? Oder Sie möchten die Instrumente der Barockzeit ganz einfach als Zuhörer*in geniessen?

Wir präsentieren zwei Tage der Alten Musik an Musikschule Konservatorium Zürich mit zahlreichen Mitspiel-Möglichkeiten, Instrumentenvorstellung, einem Konzert der Lehrpersonen, Vorträgen und einem Puppentheater mit alten Blasinstrumenten. Und wer weiss – vielleicht gewinnen Sie mit etwas Glück zwei Tickets für ein Konzert Ihrer Wahl beim Festival Alte Musik Zürich.

Mitspielmöglichkeiten Sonntag, 27.09.

- | | |
|--------------|--|
| 12.00–13.00h | Alex Jellici
M. Corrette: Le Phénix
Barockviolen, Barockcelli, Gamben, Violone und Barockfagott
<i>Für fortgeschrittene Kinder, Jugendliche und Erwachsene.</i>
<i>Stimmtonhöhe: a'= 415 Hz</i> |
| 12.00–13.00h | Renate Steinmann
A. Vivaldi: Vier Jahreszeiten, J.S. Bach: Menuett
Streichinstrumente (auch moderne)
<i>Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Anfänger bis Stufentest 3).</i>
<i>Stimmtonhöhe: a'= 440 Hz</i> |
| 12.00–12.45h | Laura Schmid
Anon.: St. Martin's Lane; H. Purcell: Rondeau
Blas- und Streichinstrumente
<i>Für Kinder (ab Stufentest 2). Stimmtonhöhe: a'= 440 Hz</i> |
| 12.00–13.00h | Philipp Wagner
J. Playford: The English Dancing Master
Blockflöten, Violoncello/Viola da gamba/Fagott, Cembalo
<i>Für Kinder und Jugendliche (ab Stufentest 2). Stimmtonhöhe: a'= 440 Hz</i> |
| 12.00–13.00h | Stephen Moran
W. Brade: Paduana und Galliard
Blas- und Streichinstrumente
<i>Für fortgeschrittene Kinder und Erwachsene. Stimmtonhöhe: a'= 415 Hz</i> |
| 12.00–13.00h | Claudia Weissbarth
J. B. de Boismortier : Concerto I à 5 G-Dur, Op.15
Traversflöten, Streichinstrumente, Cembalo, Lauten
<i>Für Kinder und Erwachsene (ab Stufentest 1 bis fortgeschritten).</i>
<i>Stimmtonhöhe: a'= 415 Hz</i> |
| 13.00–13.45h | Dornröschen – Puppentheater für Kinder (s. Seiten 42–43)
Zu den Klängen zahlreicher und überraschender alter Blasinstrumente erleben Sie das Märchen Dornröschen neu. |
| 13.30–14.30h | Instrumentenvorstellung: Barockvioline- und viola, Viola da gamba, Barockcello, Cembalo, Blockflöte, Traversflöte, Barockoboe, Barockfagott, Dulzian |
| 14.45–15.15h | Konzert von Lehrpersonen und Schüler*innen |
| 15.15h | Wettbewerb: Verlosung von zwei Freikarten für das Festival Alte Musik |
| 15.30–16.15h | Dornröschen – Puppentheater für Kinder (s. Seiten 42–43) |

13.00h / 15.30h Musikschule Konservatorium Zürich, Grosser Saal

Kinderkonzert – Kooperation mit MKZ

Dornröschen

Ein musikalisches Puppentheater

L’Air du Temps

Ayelet Karni *Oboe da Caccia, Barockoboe, Blockflöten, Einhandflöte und Trommel, Leitung*
Bénédicte Wodey *Barockoboe, Blockflöten, Bombarde*
Igor Mamlenkov *Puppenspiel*
Edith Szabo *Lichtkonzept und Lichttechnik*

Mit **Dornröschen** präsentiert das Ensemble *L’Air du Temps* eine poetische Form des Konzerttheaters, in der Musik, Bild und Erzählung auf besondere Weise zusammenfinden. Das bekannte Märchen wird weder gesprochen noch gesungen, sondern ausschliesslich durch Musik, Puppenspiel und visuelle Szenen erzählt. So entsteht eine fantasievolle Welt, in der sich die Geschichte durch Klang, Bewegung und eigene innere Bilder entfaltet.

Die Aufführung vereint verschiedene musikalische Stile und Epochen. Werke aus mehreren Jahrhunderten treten in einen Dialog. Die Musikerinnen Ayelet Karni und Bénédicte Wodey spielen zahlreiche Holzblasinstrumente und schaffen so eine überraschend farbenreiche Klangwelt: Die Musik wird zur eigentlichen Erzählerin des Märchens. Kinder können ihm intuitiv folgen, während Erwachsene musikalische Bezüge zwischen den Epochen entdecken.

L’Air du Temps

Erster Akt

Marc Antoine Charpentier (1643–1704)
Pietro Locatelli (1695–1764)
Rani Orenstein (*1984)
Johannes Brahms (1833–1897), Arr. R. Heymans
Anonym, Add MS 29987 (ca. 1400), Arr. R. Heymans
Domenico da Piacenza (fl. ca. 1460)
Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Te Deum: Prélude

Sonata VI: Largo

Suite for Voice flute and harpsichord: Gigue

Guten Abend, gut’ Nacht

Tre Fontane

Rostiboli gioioso

Kanonische Sonate Nr. II: [ohne Bezeichnung] Improvisation
Fantasia Nr. 9, TWV 40:2, Affettuoso

Zweiter Akt

Anonym (16. Jh)
Rani Orenstein
Pierre Danican Philidor (1681–1731)
Georg Philipp Telemann
Pierre Danican Philidor
Matthias Maute (*1963)

Se dire ie lo soye, dont me vient le souffrir
Drawings: Nr. 6, Simple
Deuxième Suite: Air en Rondeau, Gayment

Fantasia Nr. 9 TWV 40:2, Vivace
Troisième Suite: Rondeau
Dornroosje

Dritter Akt

Arr. Duo L’Air du Temps

Johannes Ciconia (1370–1412)
Anonym
Vatican Organum Traktat
Rani Orenstein
Elton John (*1947)
Arr. Duo L’Air du Temps
Pierre Danican Philidor
Felix Mendelssohn (1809–1847)
Pierre Danican Philidor

Mission Impossible Theme
James Bond Theme
Indiana Jones Theme
Caçando un giorno

Alleluia. Hic Martinus

Drawings: Nr. 1, Pastoral
Can you feel the love tonight

Deuxième Suite: Fugue
Ein Sommernachtstraum Op. 61: Hochzeitsmarsch

Troisième Suite: Chaconne



Festschrift zum 30-jährigen Jubiläum des Forum Alte Musik Zürich

Mit spannenden Fakten über das Forum, Anekdoten und Texten von Wegbereiter- und -begleiter*innen.

Bestellbar auf www.altemusik.ch zum Preis von 30.– Fr. (inkl. Porto)

CD-Koproduktionen des Forums Alte Musik

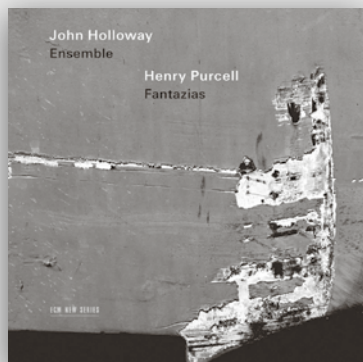
Den Mitgliedern des Forums Alte Musik sowie dem Konzertpublikum bieten wir die CDs zum speziellen Festivalpreis von 18.– Fr. an.



All we get is life

*Songs von John Cage und John Dowland
Mit Sting: «Shape of My Heart»*

Ensemble Thélème
Aparté



Henry Purcell

Fantasien für 3 & 4 Stimmen Nr. 1-12

John Holloway Ensemble
John Holloway *Violine & Leitung*
ECM

Biografien

Martin Pérez Álvarez



Der Spanier **Martín Pérez Álvarez** studiert derzeit Querflöte Master Performance an der Zürcher Hochschule der Künste bei Silvia Careddu. Parallel zu seinem

Studium der modernen Flöte widmet er sich dort auch dem historischen Traverso bei Claire Genewein. Als vielseitiger Musiker ist er sowohl als Orchester- wie auch als Kammermusiker und Pädagoge tätig.

Er arbeitete mit zahlreichen Orchestern und Bläserensembles in Spanien und Deutschland zusammen, darunter das Orquesta Ciudad de Avilés, Orchester der Universität Granada und Akademisches Orchester Bochum. Im Bereich der Kammermusik ist er Gründungsmitglied der Ensembles Trío Birds und Sulayr Trío, die sich sowohl dem klassischen als auch dem spanischen Repertoire widmen. Seine künstlerische Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem durch Preise von Juventudes Musicales sowie dem Conservatorio Victoria Eugenia de Granada.

Neben seiner Konzerttätigkeit engagiert sich Martín Pérez Álvarez intensiv in der Musikvermittlung und unterrichtet Flöte, Musiktheorie sowie asturischen Dudelsack. Darüber hinaus nahm er an Meisterkursen bei international renommierten Flötisten wie Emmanuel Pahud teil.

Konstantina Malapani



Konstantina Malapani, geboren 2002, begann bereits in jungen Jahren mit dem Gitarrenspiel. Ihre erste Ausbildung erhielt sie am Städtischen Konservatorium von

Kalamata bei Antonis Koufoudakis, bevor sie 2020 nach Thessaloniki zog, um an der Universität Makedonien ihr Bachelorstudium bei Elena Papandreou zu absolvieren. Seit September 2025 studiert sie Gitarre im Master Specialized Music Performance an der Zürcher Hochschule der Künste bei Vojin Kocić sowie Theorbe bei Niels Pfeffer, wo sie sich sowohl dem Solorepertoire als auch dem Ensemblespiel widmet.

Als Solistin wurde sie mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem 1. Preis beim 30. Internationalen Gitarrenfestival Patras, dem 1. Preis beim Concerto Competition des Veria International Guitar Festival 2025, dem 2. Preis beim Guitar Feasts 2024 sowie dem 3. Preis beim 13. Gitarrenfestival Kalamata. 2023 gewann sie zudem den 1. Preis beim Kammermusikwettbewerb «Elias Kouskouvelis» der Universität Makedonien, wo sie gemeinsam mit Theodora Apostolidou in einem Flöten-Gitarren-Duo auftrat.

Zürcher Barockorchester



Thematische Schwerpunkte und Aktualitätsbezüge prägen die Programmgestaltung des **Zürcher Barockorchesters**. Dabei mit passenden Formaten die Musik nicht

nur im klassischen Format des Konzertes erlebbar zu machen, ist für die künstlerische Leitung ein zentrales Anliegen: In stets sich erneuernden Formen des Austausches zwischen Publikum und Orchester sucht das ZBO innovative Wege, Alte Musik neu zu erzählen. Seit mehreren Jahren arbeitet das Zürcher Barockorchester eng mit dem Forum Alte Musik Zürich zusammen und realisiert immer wieder eigens auf die verschiedenen Festivalthemen zugeschnittene, sehr erfolgreiche Konzertabende. Dazu konzipiert das Orchester teils aufwändige Eigenproduktionen auch an ungewohnten Orten wie Badeanstalten, Gärten, öffentliche Plätze oder Theaterbühnen und realisiert diese nicht nur in professioneller Interpretation, sondern mit wahrer Hingabe. Neben gross besetzten Projekten pflegt das Zürcher Barockorchester regelmässig die barocke Kunst des Consort-Spiels, um die Kerngruppe auch kammermusikalisch und partnerschaftlich zu fördern. Der Kanton Zürich unterstützt das ZBO seit 2024 mit einer mehrjährigen Förderung. Bereits 2019 verlieh die Stadt Zürich dem Orchester das Werkjahr Interpretation. Diese Auszeichnung bestärkte das Leitungsteam in seiner Arbeit und bestätigte die Richtung, die das ZBO eingeschlagen hat: Alte Musik professionell, frisch und lebendig einem Publikum von heute näher zu bringen. Die beiden auf historische Aufführungspraxis spezialisierten Musikerinnen Renate Steinmann und Monika Baer führen das Zürcher Barockorchester seit 2018 in künstlerischer Leitung und Organisation gemeinsam. Diese in Kreisen der klassischen Musik seltene Kollaboration führt zu kreativen Projekten, die von aktuellen Interpretationen Alter Musik, der steten Suche nach Verbindungen zur heutigen Lebenswelt und einer vielgestaltigen Vermittlung geprägt sind.

www.zuercherbarockorchester.ch

Ana Maria Labin



Die Sopranistin **Ana Maria Labin** wurde in Rumänien geboren und wuchs in der Schweiz auf. Noch während ihrer Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste gewann

sie den 1. Preis am Concours Ernst Haefliger in Bern und debütierte am Teatro alla Scala in Mailand unter Pier Luigi Pizzis Regie und dem Dirigat von Asher Fish als Valencienne in "Die lustige Witwe". Ana Maria Labin etablierte sich im Mozartfach international an grossen Häusern wie der Staatsoper Berlin, in Drottningholm und Versailles und Festivals wie Glyndebourne onTour, Aix-en-Provence u.a. Sie arbeitet regelmässig mit Dirigenten wie Marc Minkowski, Laurence Cummings, Thomas Hengelbrock, Stefano Montanari u.a. zusammen und ist in diversen Rollen des barocken Opernrepertoires zu erleben. Zusätzlich pflegt Ana Maria Labin eine rege Konzerttätigkeit, so mit Adam Fischer und der Österreichisch-Ungarischen Haydn Philharmonie und in Innsbruck und Luxemburg. Auf Tournee mit dem English Concert unter Harry Bicket sang sie Werke von A. Vivaldi und G.F. Händel. Vor kurzem nahm sie bei Sony Telemanns Ino-Kantate mit Michael Schneider und dem La Stagione Ensemble auf.

Ana Maria Labin trat am Silvesterkonzert der renommierten Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann in der Semperoper auf. Zukünftige Auftritte enthalten eine Tournee mit William Christie sowie eine Produktion von A. Vivaldis Orlando Furioso unter Jean Christophe Spinosi am Théâtre Champs Elysées.

www.anamariabin.com

Les Oiseaux Enchantés



Les Oiseaux Enchantés ist ein junges Blockflötenconsort, das an der Zürcher Hochschule der Künste gegründet wurde. Seit über einem Jahr teilen die Musikerinnen Juana Fernandez, Madeleine Fiedeldeij und Elodie Charpié eine gemeinsame Leidenschaft für die Musik der Renaissance.

Die drei Musikerinnen lernten sich während ihres Studiums kennen und lassen seither ihre Instrumente gemeinsam erklingen. Neben der Auseinandersetzung mit Alter Musik interessiert sich das Ensemble auch für neue Konzertformate. Das Ensemble versteht sich als Kollektiv und arbeitet gerne in Kollaborationen mit anderen Musiker*innen. In diesem Programm arbeiten sie mit der Blockflötistin Tzu-Chi Kuo zusammen, die derzeit an der Schola Cantorum Basiliensis studiert. Ihr Schwerpunkt liegt im Renaissance-Repertoire, sie ist aber ebenso in barocker und zeitgenössischer Musik zuhause. Sie konzertiert regelmässig in der Schweiz und international und unterrichtet mit Freude im Einzel- und Gruppenunterricht. Dabei liegt ihr Fokus auf musikalischem Ausdruck und einem Zugang zur historischen Aufführungspraxis.

Der Name des Ensembles verweist auf Gesang und klangliche Freiheit. Les Oiseaux Enchantés verbringen viel Zeit damit, Repertoire zu entdecken und gemeinsam an Manuskripten oder Faksimiles zu arbeiten. Sie suchen für ihre Programme gerne nach weniger bekannten Stücken und verfeinern ihr Zusammenspiel auf der Basis von Hören und musikalischem Verständnis. Das Ensemble hat 2026 den BRISK-Wettbewerb

der ZHdK gewonnen und spielt als Preisträgerensemble im Zürcher Opernhaus und am Festival Alte Musik Zürich.

Aurélie Wolhauser

Die Sopranistin **Aurélie Wolhauser** (geb. 2000) begeisterte sich schon mit acht Jahren für Musik. Am Genfer Conservatoire populaire de musique erhielt sie Chorgesang- und Geigenunterricht. Als sie zum ersten Mal in einer Oper sang, entwickelte sich ihre grosse Leidenschaft für die Musik und die Bühne. So sang sie schon als Kind in mehreren Aufführungen der Genfer Oper und in Konzertsälen. 2016 begann die junge Sopranistin ihr Gesangstudium als Solistin am Genfer Musikkonservatorium. Seit 2022 studiert sie Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste in der Klasse von Martina Janková. Aurélie Wolhauser interessiert sich besonders für die Bühne und für Inszenierungen. 2018 gründete sie deshalb eine Theater- und Musiktruppe, die Compagnie Esperluette, mit der sie mehrere Aufführungen pro Jahr gibt: natürlich als Sängerin, aber auch als Dramaturgin und als Regisseurin. Aurélie hat eine Vorliebe für Renaissance- sowie für Barockmusik, Klassik, Kirchenmusik und französische Operette, und sie ist immer gern bereit, neues Repertoire zu entdecken. Bisher sang sie unter anderem in Purcells Dido and Aeneas, Glucks Orfeo ed Euridice, Grétrys L'Amant jaloux, Britten's Little Sweep und M. Yvains Là-Haut. Weiter singt sie in verschiedenen Chören, darunter das Ensemble Vocal Buissonnier, das Junge Vokalensemble Meilen oder der Kammerchor der ZHdK. 2025 gewinnt Aurélie Wolhauser ein Friedl-Wald-Stipendium.

ÆLIA art collective



© Mathilde Biard

ÆLIA art collective formierte sich 2022 bestehend aus drei Instrumentalist*innen, einem Sänger, einem Tänzer und einer Bühnenbildnerin. Die Mitglieder des Kollektivs haben einen grossen Teil ihres Schaffens einem bestimmten Kunstgenre gewidmet, in verschiedensten Formationen treten sie auf internationalen Bühnen auf. Es verbindet sie allerdings die Neugierde sowie das Bestreben, die unterschiedlichsten Ausdrucksweisen jeder Disziplin zu vereinen und damit eine neue, ganzheitliche Ausdrucksform zu schaffen, welche einer gemeinsamen Botschaft bzw. Aussage dienen soll. Kunst ist für ÆLIA art collective ein Weg und auch eine Wahl. Kunst sieht Licht, wo andere Dunkelheit sehen und umgekehrt. Das Erforschen und Ausloten genau dieser Nuancen hat sich das Kollektiv zum Ziel gesetzt.

Die ersten beiden Produktionen *Ithaka* (2023) und *Apotheose* (2025) wurden im Rahmen von Reihen wie das Prima Volta Festival Zürich, Kunst im Depot, im Theater am Gleis Winterthur, in der Alten Fabrik Rapperswil-Jona, im Diesellokal Windisch und im Theater Keller62 in Zürich aufgeführt.

ÆLIA art collective bespielt die Fallhöhen zwischen Musik, Tanz und Bühnenbild, zwischen historischer und zeitgenössischer Aufführungspraxis. ÆLIAs interdisziplinäre Projekte befinden sich an der Schnittstelle zwischen den Künsten und sind zugleich Konzert und Choreographie, barock und aktuell.

www.aelia-collective.ch

Ensemble Lamaraviglia



Lamaraviglia – berührende Klangkunst von der Renaissance bis zum Frühbarock strömt bei diesem Ensemble aus jeder Note und jedem Atemzug.

Als die Mezzosopranistin Stephanie Boller 2010 das solistisch besetzte Vokalensemble gründet, liegt ihr Augenmerk von Beginn an auf sprachlicher Raffinesse, emotionaler Bandbreite und einem homogenen Ensembleklang. Die Ensemblemitglieder, aus aller Welt stammend und allesamt Spezialist*innen in ihrem Fach, liessen sich an den führenden Musikinstituten der Schweiz ausbilden, allen voran an der Schola Cantorum Basiliensis. Wer Lamaraviglia vor und hinter der Bühne erlebt hat, weiss, hier flirrt eine Menge positiver Energie durch den Raum. Von Schwizerdütsch, Deutsch, Französisch, Brasilianisch, Englisch bis Italienisch – hier treffen Sprachen und Kulturen aufeinander. Die Musiker*innen legen mit ihren individuellen Backgrounds immer wieder neue Facetten offen und transportieren die Musik in ein lebendiges Hier und Jetzt. Das stete Spiel mit Spannung und Entspannung, mit Dissonanz und Konsonanz, mit Sprachrhythmus und Melodie wirkt sich eindrucksvoll auf sämtliche Bereiche der musikalischen Arbeit aus.

Die gemeinsame Schaffenskraft ist von dem Willen geprägt, eine unmittelbare Verbindung zum Publikum aufzubauen – sprachlich, musikalisch, emotional. Überraschende, dramaturgisch durchgestaltete Programme mit einem Bezug zur Schweiz sind zu einem Markenzeichen des Ensembles geworden. Die Auseinandersetzung mit dem musikalischen Erbe der Schweiz führte 2021

zur Veröffentlichung der ersten CD «Psalms and Motets from Renaissance Switzerland», erschienen beim Label Claves. Die Einspielung wurde vom französischen Musikmagazin Diapason mit fünf «Stimmgabeln» ausgezeichnet und von der Musikpresse begeistert aufgenommen. Im Dezember 2026 wird Lamaraviglia die zweite Aufnahme beim Label Claves veröffentlichen.

www.lamaraviglia.ch

Andreas Jost



© Urs Bosshard

Andreas Jost

erhielt seine Ausbildung als Organist in Winterthur, Stuttgart, London und Paris.

2007 wurde er 34-jährig als Organist an das Zürcher Grossmünster und als

Hauptfach-Dozent für künstlerisches Orgelspiel an die Zürcher Hochschule der Künste berufen.

Als künstlerischer Leiter organisiert und betreut er die im Grossmünster jährlich stattfindenden internationalen Orgelkonzerte.

Er entfaltet eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland und ist regelmässiger Gast bei Rundfunkaufnahmen. Andreas Jost wird überdies regelmässig als Juror und Berater für Wettbewerbe und Diplome beigezogen.

Sein breites und vielseitiges Repertoire reicht vom frühen 16. bis ins 21. Jahrhundert. Neben der vertieften Pflege von Werken vergangener Jahrhunderte misst er der Entdeckung und auch Initiierung zeitgenössischer Orgelkompositionen eine besondere Bedeutung bei. Als Solist oder Kammermusiker hat er schon zahlreiche Uraufführungen gespielt, so etwa Werke von Isabel Mundry, Peter Wettstein, Franz Rechsteiner, Germán Toro-Pérez oder Daniel Schlee.

Er hat mit Erfolg an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen. So wurde ihm beispielsweise am 52. Internationalen Orgel-

Interpretations-Wettbewerb Nürnberg der erste Preis und der Sonderpreis des Siemens Arts Program für die beste Interpretation eines Auftragswerks zugesprochen.

2019/2020 führte er im Rahmen des Projektes Bach am Sonntag das gesamte Orgelwerk von J.S. Bach in 20 Konzerten im Grossmünster auf (www.bach-am-sonntag.ch). Verschiedene CD-Aufnahmen dokumentieren sein künstlerisches Wirken.

www.andreas-jost.ch

Claire Genewein



© Andreas Zihler

Claire Genewein

unterrichtet Traversflöte und historische Aufführungspraxis an der Zürcher Hochschule der Künste.

2014 promovierte sie an der Universität Leiden (NL). Im

Jahr 2015 habilitierte sie sich an der Anton-Bruckner-Universität in Linz (A), wo sie fast zwanzig Jahre lang eine Traversflötenklasse führte, das Institut für Alte Musik und Historische Aufführungspraxis leitete und zuletzt das Vizerektorat für Forschung aufbaute. Claire Genewein veröffentlichte über fünfzig Fachartikel, unter anderem im RISM-Triosonatenbuch, sie ist Mitherausgeberin von *Naturaleza | Semplicité* «Natürlichkeit im Musiktheater» (transcript Verlag) und ediert in ihrem eigenen Verlag Schmid & Genewein unbekannte Werke.

Als Musikerin konzertiert sie mit Ensembles und Orchestern wie La Cetra, Il gusto barocco, L'Orfeo Barockorchester und La Scintilla und widmet sich mit großer Leidenschaft der Kammermusik von der Renaissance bis in die Romantik sowie der zeitgenössischen Musik.

www.clairegenewein.com

Merit Eichhorn



Merit Eichhorn ist Organistin der Augustinerkirche Zürich. Sie studierte Kirchenmusik und Konzertfach Orgel in Dresden sowie in Toulouse bei Michel Bouvard, Jan Willem Jansen und

Yasuko Uyama. Ein Aufbaustudium in Alter Musik, Cembalo und historischer Improvisation folgte an der Schola Cantorum Basiliensis bei Jesper Christensen, Andrea Marcon, Jean-Claude Zehnder und Rudolf Lutz.

Sie ist Preisträgerin internationaler Orgelwettbewerbe (u. a. Silbermann-Wettbewerb Freiberg, Buxtehude-Wettbewerb Lübeck, Concours de Lyon). Über mehrere Jahre hatte sie Lehraufträge an der Kirchenmusikhochschule Dresden sowie an der Kunstuniversität Graz inne.

Merit Eichhorn konzertiert regelmässig als Solistin sowie mit Ensembles und Chören wie dem Bach Collegium Zürich und dem Orgelduo «tête-à-tête». An der Augustinerkirche ist sie u.a. künstlerische Leiterin der Orgelkonzertreihe «Organo etcetera».

www.meriteichhorn.com

Tobias Willi



© Guillaume Musset

Tobias Willi (*1976) studierte von 1997 bis 2003 an der Hochschule für Musik Basel mit den Hauptfächern Orgel bei Guy Bovet und Klavier bei Heinz Börlin und

Jürg Wyttenbach. 2003 bis 2005 setzte er sein Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris (CNSMDP) in der Orgelklasse von Olivier Latry und Michel Bouvard fort. Seit 2015 ist Tobias Willi Hauptorganist an der Johanneskirche in Zürich. Daneben konzertiert er regelmässig als Orgelsolist in der Schweiz und im Ausland, so am Lucerne Festival, Toulouse-les-Orgues, Festival Présences in Paris, Feldkirch Festival, im Radiokulturhaus Wien 2010, am Festival di Treviso 2012, in Notre-Dame de Paris, im Dom zu Fulda und im Freiburger Münster, weiter in Bourges, Monaco, Haifa und Jerusalem, Riga, St. Petersburg u.a.m. Die Musik des 19. bis 21. Jh. bildet einen Schwerpunkt seines Wirkens; davon zeugen zahlreiche Uraufführungen. In der Konzertsaison 2014/15 brachte Tobias Willi das Gesamtwerk für Orgel von Olivier Messiaen in sechs Konzerten zur Aufführung. Verschiedene seiner Projekte sind zudem der interdisziplinären Arbeit gewidmet. Seit 2010 unterrichtet Tobias Willi als Professor für künstlerisches Orgelspiel sowie für Improvisation an der Zürcher Hochschule der Künste. Dazu gibt er Meisterkurse und unterrichtet jeden Sommer im Rahmen des Cours International d'Orgue de Romainmôtier.

www.tobiaswilli.ch

Jermaine Sprosse



Jermaine Sprosse ist ein ungemein charismatischer Musiker: spontan, mitreissend und voller Energie. Die so unterschiedlichen Klangfarben von Cembalo, Clavichord und Fortepiano

virtuos zur Entfaltung zu bringen, Literatur und Improvisation gekonnt zu vereinen und darüber hinaus im Rezital und im Konzert charmant zu moderieren – das macht das spezielle Profil des Künstlers aus.

Der Instrumentalist gilt als einer der herausragenden Interpreten der Musik von CPE Bach. Es ist ihm ein Anliegen, der Literatur des Galanten Zeitalters, vornehmlich der Musik der Bach-Söhne und deren stilistischem Umfeld zu neuem Ruhm zu verhelfen und im heutigen Konzertleben zu etablieren.

Konzertengagements führen ihn zum Bachfest Schaffhausen, der Mendelssohn-Musikwoche Wengen, zum Festival de Musique Improvisée de Lausanne, VielKlang Festival Tübingen, Edinburgh Fringe Festival, Flimsfestival, Musikfestival Bern, Thüringer Bachwochen u.v.m. Als Solist in frühklassischen Cembalokonzerten gastierte er mit dem Ensemble Symphonique Neuchâtel im Rahmen der Concerts du Ruckers im Musée d'Art et d'Histoire de Neuchâtel.

Der Musiker studierte an der Schola Cantorum Basiliensis Cembalo, Clavichord, Fortepiano, Improvisation und Instrumentalpädagogik mit Auszeichnung, wo er als Korrepetitor über mehrere Jahre angestellt war. Er ist Alumnus sowohl der Studienstiftung des Deutschen Volkes als auch Bundesstipendiat der Schweiz. Seit 2017 ist er Hauptorganist der christ katholischen Kirche im Kanton Baselland. Seit 2021/2022 lehrt er am CNSDM de Lyon das Fach «Discours musical».

www.jermainesprosse.com

OCTOPLUS

OCTOPLUS wurde 2010 am damaligen Konservatorium Zürich (heute Musikschule Konservatorium Zürich MKZ) von Martina Joos als Ensemble für BlockflötenschülerInnen gegründet, die neben ihrer individuellen Ausbildung auf anspruchsvollem Niveau mit anderen SpielerInnen musizieren und konzertieren möchten. Das Kernrepertoire umfasst die mehrstimmige Musik der Spätrenaissance und Werke des 20./21. Jahrhunderts, die z.T. extra für dieses Ensemble in Auftrag gegeben werden.

Martina Joos



Studium mit Hauptfach Blockflöte an der Hochschule für Musik und Theater Zürich (heute ZHdK) bei Matthias Weilenmann und Kees Boeke, Lehr- und Konzertdiplom

mit Auszeichnung. Lizentiat (MA UZH) an der Universität Zürich in Musikwissenschaft, Musikethnologie und Kunstgeschichte.

Konzerttätigkeit in zahlreichen Ländern als Solistin und als Mitglied des Ensembles RAYUELA. Mitglied des Zürcher Barockorchesters und Zuzügerin von La Scintilla am Opernhaus Zürich; dabei Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Ottavio Dantone, William Christie, Marc Minkowski, Giovanni Antonini und Adam Fischer. CD- und Rundfunkaufnahmen. Preisträgerin internationaler Wettbewerbe. Stipendiatin der Fondation Royaumont. Unterrichtstätigkeit an Musikschule Konservatorium Zürich, Fachschaftsleitung Alte Musik und Schulleiterin an MKZ.

Dozentin bei Kursen für Alte Musik. Jurytätigkeit bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Mitglied der Musikkommision der Stadt Zürich. Co-Präsidentin des Forums Alte Musik Zürich 2007–2025.

www.martinajoos.ch

lautten compagney Berlin



© Ludwig Ohla

Die **lautten compagney Berlin** gehört zu den renommiertesten und innovativsten Ensembles für Alte Musik in Deutschland und darüber hinaus. Für ihr wegweisendes künstlerisches Profil wurde sie 2025 erneut mit dem Opus Klassik als Ensemble des Jahres geehrt.

Gegründet wurde die **lautten compagney** von den Lautenisten Hans-Werner Apel und Wolfgang Katschner 1984 in der damaligen DDR. Unter der künstlerischen Leitung Wolfgang Katschners hat sich das Ensemble mit seinem unverwechselbaren Klang, seiner stilistischen Vielseitigkeit und seiner aussergewöhnlichen Programmatik einen internationalen Namen gemacht. Immer wieder bringt die **lautten compagney** neue Konzertformate auf die Bühne und arbeitet dabei mit namhaften Partnerinstitutionen zusammen. Einen grossen Erfolg feierte sie mit Monteverdis *L'Orfeo* an der Semperoper Dresden, mit Rolando Villazón in der Titelrolle. Von der interdisziplinären Offenheit des Ensembles zeugen zahlreiche Wort-Musik-Programme, häufig in Zusammenarbeit mit prominenten Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen – darunter Corinna Harfouch, Eva Mattes und Sophie Rois.

Neben Konzertprojekten und musikalisch-literarischen Programmen realisiert die **lautten compagney** regelmässig eigene Opernproduktionen, so etwa im Rahmen der Händel-Festspiele Halle, mit denen eine langjährige Zusammenarbeit verbindet. Auch Programme mit Tanz, Schauspiel und Performance schaffen experimentelle Räume jenseits klassischer Konzertformen.

Die **lautten compagney** gastiert regelmässig bei führenden Festivals und spielt jährlich rund 100 Konzerte in Deutschland, Europa und weltweit. Große Auslandstourneen führten das Ensemble unter anderem nach China, Kolumbien und in die Mongolei. Gleichzeitig ist es fest in der Berliner Kulturszene verankert. Neben eigenen Auftritten engagiert sich das Ensemble in den letzten Jahren zudem vermehrt in der Nachwuchsförderung und Musikvermittlung. Die **lautten compagney** ist Mitbegründerin und Ensemble in Residence der AEQUINOX-Musiktage in Neuruppin und des Musik- und Literaturfestivals KALIT in der Uckermark.

Das Ensemble ist bekannt für seine genreübergreifenden Projekte, in denen es Brücken zwischen Musik verschiedener Jahrhunderte schlägt. Dabei folgt die **lautten compagney** stets dem Anspruch, Alte Musik in die Gegenwart zu holen und für ein breites Publikum neu erlebbar zu machen. Im Zentrum des Aufführungsrepertoires stehen Werke des 17. und 18. Jh. – von C. Monteverdi, H. Purcell und G.F. Händel bis zu J.S. Bach. Gleichzeitig widmet sich das Ensemble mit grosser Neugier dem Unbekannten und bringt vergessene Werke wieder ans Licht, etwa von Reinhold Keiser.

Die Diskografie der **lautten compagney** umfasst mehr als 60 Einspielungen und spiegelt die stilistische Bandbreite sowie die Experimentierfreude des Ensembles wider. Den OPUS Klassik als Ensemble des Jahres erhielt es 2019 für die Einspielung *War and Peace – 1618:1918* und 2025 für *Dancing Queen*. Eine weitere bedeutende Ehrung war die Auszeichnung mit dem Rheingau Musik Preis 2012, der die Verdienste der **lautten compagney** um das gegenwärtige Musikleben würdigte.

www.lauttencompagney.de

Ayelet Karni

Ayelet Karni ist Blockflötistin und Oboistin. Geboren in Haifa, studierte sie an der Jerusalem Academy of Music and Dance, an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig sowie an der Schola Cantorum Basiliensis in Basel. Sie konzertiert international mit verschiedenen Orchestern und Ensembles und hat eigene Projekte initiiert, darunter «Mizmor LeDavid», die Forschung und Aufführung von alter hebräischer Musik, sowie «Dornröschen», ein musikalisches Puppentheater. Neben ihrer Konzerttätigkeit unterrichtet sie seit über zwanzig Jahren Blockflöte und Barockoboe. Zusätzlich absolvierte sie eine Ausbildung zur Lehrerin der Alexander-Technik, die sowohl ihre künstlerische Arbeit als auch ihren Alltag unterstützt.



Igor Mamlenkov

Geboren in Russland, erhielt **Igor Mamlenkov** eine frühe Ausbildung in Breakdance und dramatischem Theater. Nach dem Gymnasium in Dänemark studierte er englische Linguistik

an der Bryansk State University und absolvierte später ein Clown- und Physical-Acting-Studium bei Jango Edwards und Johnny Melville in Barcelona. 2019 schloss er den Master an der Accademia Teatro Dimitri ab. Seit 2012 tourt er mit Physical-Theatre- und Clownproduktionen als Solo-Performer oder im Duo durch Europa. Sein Clownprojekt «Domovoi», entwickelt an der Accademia Teatro Dimitri, wurde international gezeigt. Zudem arbeitet er als Schauspieler und Regisseur für Film und Fernsehen und auch mit verschiedenen Theaterkompanien in der Schweiz.

Bénédicte Wodey

Bénédicte Wodey erhielt ihre Ausbildung in Blockflöte und Oboe am Conservatoire de Colmar und setzte ihr Studium am Conservatoire de Région de Strasbourg fort, wo sie sich auf Barockoboe und Renaissance-Doppelrohrblattinstrumente spezialisierte. Anschliessend studierte sie Blockflöte und Barockoboe an der Schola Cantorum Basiliensis bei Conrad Steinmann und Katharina Arfken. Sie spielte im Orchestre Français des Jeunes Baroque unter der Leitung von Paul Agnew sowie in Génération Baroque unter Martin Gester und tritt regelmässig mit europäischen Ensembles wie Le Parlement de Musique, Capriccio Barockorchester und Accademia Barocca Lucernensis auf. Seit 2020 unterrichtet sie an Musikschulen im Kanton Basel-Landschaft und im solothurnischen Leimental.

Festivals

Herbst	2002	Unterwegs
Herbst	2003	Dasein
Herbst	2004	Eppur si muove
Herbst	2005	Festen – 10 Jahre Forum Alte Musik
Herbst	2006	Zentren
Frühling	2007	Dietrich Buxtehude (†1707)
Herbst	2007	Rokoko
Frühling	2008	Tenebrae
Herbst	2008	Habsbvrq
10. Festival Alte Musik Zürich:		
Frühling	2009	Ekstase & Anbetung
Herbst	2009	Henry Purcell (*1659)
Frühling	2010	Ludwig Senfl
Herbst	2010	Die Elemente
Frühling	2011	Iberia
Herbst	2011	Humor
Frühling	2012	Komponistinnen
Herbst	2012	Himmel & Hölle
Frühling	2013	Zahlenzauber
Herbst	2013	Ferne Musik
20. Festival Alte Musik Zürich:		
Frühling	2014	altemusik@ch
Herbst	2014	Bach-Brüder (C. Ph. E. Bach *1714)
Frühling	2015	Passion
Herbst	2015	Epochen – 20 Jahre Forum Alte Musik
Frühling	2016	Trauer & Trost
Herbst	2016	Mittelalter – Fünf Musik-Biographien
Frühling	2017	Claudio Monteverdi (*1567)
Herbst	2017	Wein, Tanz, Gesang
Frühling	2018	In Paradisum
Herbst	2018	Windspiel
30. Festival Alte Musik Zürich:		
Frühling	2019	Metamorphosen
Herbst	2019	Bogenspiel
Frühling	2020	Tageszeiten – Jahreszeiten (verschoben)
Herbst	2020	Tastenspiel
Frühling	2021	Josquin & Praetorius
Herbst	2021	Saitenspiel
Frühling	2022	Tageszeiten – Jahreszeiten
Herbst	2022	all'improvviso
Frühling	2023	Vesper I: Abendmusik – Tafelmusik
Herbst	2023	Dreigestirn: Byrd – Dowland – Purcell
40. Festival Alte Musik Zürich:		
Frühling	2024	Vesper II: Leipzig – Dresden
Herbst	2024	Mysterium I: Träume, Geheimnisse, Orakel
Frühling	2025	Vesper III: Vespri italiani – 30 Jahre Forum Alte Musik
Herbst	2025	Mysterium II: Geheimnis, Rätsel, Schicksal
Frühling	2026	Passaggio: Von Übergängen und neuen Pfaden
Herbst	2026	royal: Klänge, Dynastien, Familienbande
Frühling	2027	Vox Feminae

Impressum

Forum und Festival Alte Musik Zürich
CH-8000 Zürich
+41 (0)77 468 83 07
forum@altemusik.ch
www.altemusik.ch

Vorstand
Yvonne Ritter (Präsidentin)
Monika Baer
Gian-Andri Cuonz
Jonas Gassmann
Michael Meyer
Soma Salat-Zakariás
Roland Wächter
Philipp Wagner

Künstlerische Leitung
Stephanie Pfeffer

Geschäftsführung
Severin Kolb

Buchhaltung
Nicole Gsell Hohl

Beirat
Martin Korrodi
Bernhard Wittweiler

Patronat
Ruth Genner
Hans-Joachim Hinrichsen
John Holloway
Ton Koopman

Ehrenmitglieder
Susanne Hess
Martina Joos (ehem. Copräsidium)
Peter Reidemeister
In memoriam
Alice und Nikolaus Harnoncourt (Patronat)
Matthias Weilenmann (Gründer Neues Forum Alte Musik)

Mitarbeit Festivals
Gaja Klišytė
Marianne Lehner
Rui Tiago
Margrith Wächter
Bernhard Wittweiler
Izaskun Yaben

Redaktion
Roland Wächter

Lektorat
Yvonne Ritter

Visuelle Gestaltung
Mauro Lardi

Mitgliederbeiträge:
Einzelmitglied: Fr. 80.–
Paarmitglieder: Fr. 120.–
Juniormitglied: Fr. 20.–
Gönnermitglied: Fr. 600.–

IBAN: CH07 0070 0114 8072 0437 6
Konto: 1148-7204.378

Preise Festival royal Klänge, Dynastien, Familienbande

Wir bitten Sie, wenn möglich den Vorverkauf zu benützen (keine Reservationsgebühren).

			Regulär	Mitglieder	Carte Blanche / AHV	Studierende / Kulturlegi
Fr 11.09.	18.00h	Präludium ZHdK				
Augustinerkirche		M. Pérez Álvarez, K. Malapani				Freier Eintritt/ Kollekte
Fr 11.09.	19.30h	Empio Mare, Onde Crudeli	55.–	40.–	44.–	15.–
Kirche St. Peter		Zürcher Barockorchester, A. M. Labin				
Sa 12.09.	19.30h	Album de Marguerite d'Autriche	44.–	33.–	35.–	15.–
Johanneskirche		Les Oiseaux Enchantés				
So 13.09.	17.00h	vepó neró				Konzert verschoben
Krem. Sihlfeld		ÆLIA art collective				
Sa 19.09.	15.00h	Apérokonzert ZHdK				
Hotel Hirschen		M. Pérez Álvarez, K. Malapani				Freier Eintritt/ Kollekte
Sa 19.09.	19.30h	G. Dufay: Missa Se la face ay pale	44.–	33.–	35.–	15.–
St. Anna-Kapelle		Ensemble Lamaraviglia				
So 20.09.	16.30h	Orgelspaziergang				Freier Eintritt/Kollekte
Grossmünster – Augustinerkirche – Tonhalle						
Fr 25.09.	13.00h	Clavichord-Workshop mit J. Sprosse	100.–	75.–	80.–	60.–
Helferei		Zuhörer*innen Workshop	30.–	30.–	30.–	30.–
		Kombiticket Workshop & Konzert	130.–	95.–	100.–	70.–
Fr 25.09.	19.30h	O du süsses Clavier	55.–	40.–	44.–	15.–
Helferei		Jermaine Sprosse				
Sa 26.09.	10.00h	Tage der Alten Musik				Freier Eintritt
MKZ Florhofgasse						
Sa 26.09.	18.00h	Präludium MKZ				Freier Eintritt/ Kollekte
St. Anna-Kapelle		OCTOPLUS				
Sa 26.09.	19.30h	Behold a wonder here – J. Dowland	55.–	40.–	44.–	15.–
Helferei		lautten compagney Berlin				
So 27.09.	12.30h	Tage der Alten Musik				Freier Eintritt
MKZ Florhofgasse						
So 27.09.		Dornröschen*				
13.00h / 15.30h		L'Air du Temps	35.–	26.–	28.–	15.–
MKZ Florhofgasse						
Festivalpass			300.–	180.–	220.–	75.–

Vorverkauf:

altemusik.ch / T +41 (0)77 468 83 07 / forum@altemusik.ch

Jedes online gekaufte Ticket ist ein 24h-Ticket für die Zone 110 der Stadt Zürich. Wir empfehlen Ihnen die Anreise mit dem ÖV.

Als FAMZ-Mitglied erhalten Studierende der ZHdK und der Universität Zürich freien Eintritt.
*Kinder in Begleitung Erwachsener gratis. Alle Preise in CHF, inkl. Vorverkaufsgebühren.

VBZ **Zürich Linie**
Umsteigen lohnt sich.

Vox Feminae

26. Februar – 11. März 2027

Fr 26.02.

19.30h Johanneskirche

Love's Secret

Musik um Königin Elizabeth I.

Capella de la Torre

Margaret Hunter *Sopran*

Sa 27.02.

15.00h Weinschenke Hotel Hirschen

Apérokonzert ZHdK

19.30h Kulturhaus Helferei

Echos der Loreley

Loreley Traverso Consort

So 28.02.

14.15–15.45h / 14.30–16.00h

Frauenstadtrundgang

Frauen und Macht

17.00h Kulturhaus Helferei

Mirate gli atti

Ein Tribut an Tarquinia Molza

Giovanna Baviera *Viola da gamba, Gesang*

Alberto Allegrezza *Blockflöte*

Michele Vannelli *Cembalo*

Fr 05.03.

19.30h Kulturhaus Helferei

Bach – Beethoven – Braun

Ursina Braun *Cello*

Florian Birsak *Hammerklavier*

Sa 6.03.

Musikwissenschaftliches Institut der
Universität Zürich

Tagung zum Festivalthema

17.00h Kulturhaus Helferei

Une Vénitienne à Paris

Die Stimme der Antonia Bembo

William Shelton *Countertenor*

Léo Brunet *Theorbe, Laute, Gitarre*

Alice Trocellier *Viola da Gamba*

So 07.03.

15.30h Musikschule Konservatorium Zürich

Präludium MKZ

OCTOPLUS

17.00h Ort tbd

Magnificat

Zürcher Barockorchester

Schweizer Vokalconsort

Marco Amherd *Leitung*

Do 11.03.

19.30h Johanneskirche

Brückenschlagkonzert

Armida

Zwischen Zauber und Menschlichkeit

Los Elementos

Kooperation mit dem Opernhaus Zürich